

PAESE  
CHE VAI,  
TEDESCO  
CHE TROVI

DEUTSCH  
IST NICHT  
GLEICH  
DEUTSCH

LEHRER-  
KOMMENTAR

## Impressum

Institut für Fachkommunikation  
und Mehrsprachigkeit

Europäische Akademie Bozen  
Drususallee 1  
39100 Bozen - Italien  
Tel. +39 0471 055 033  
Fax +39 0471 055 099  
E-Mail: [press@eurac.edu](mailto:press@eurac.edu)

Die vorliegende Publikation kann kostenlos unter  
[www.eurac.edu/lehmaterialien](http://www.eurac.edu/lehmaterialien) heruntergeladen  
werden.

Verantwortlicher Direktor: Stephan Ortner  
Herausgegeben von: Silvia Hofer  
Beratung: Andrea Abel, Dana Engel,  
Aivars Glaznieks  
Grafik: Alessandra Stefanut



Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe –  
auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle  
(Herausgeber und Titel) gestattet.

Version 1.01  
Zuletzt geändert: November 2013

© EURAC 2013



STIFTUNG SÜDTIROLER SPARKASSE  

---

FONDAZIONE CASSA DI RISPARMIO DI BOLZANO

**Wir stiften Kultur  
Promuoviamo cultura**

## Inhaltsangabe

<b>8</b>	<b>Varietäten der deutschen Standardsprache</b>
8	Ein Standard für alle? (1)
8	Ein Standard für alle? (2)
9	Deutsch in Deutschland
10	Deutsch in der Schweiz
11	Deutsch in Österreich
12	Deutsch in Südtirol
13	„Richtig“ Deutsch sprechen?
<b>15</b>	<b>Deutsche Dialekte</b>
15	Quiz: Deutsche Dialekte
15	Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland
15	Deutsche Dialekte
16	Die ganze Welt snackt Platt
16	Schlauer durch Dialekt?
16	Ein Bericht aus Norddeutschland
<b>17</b>	<b>Dialekt in Südtirol</b>
17	Af Dialekt isch es besser! (1)
17	Af Dialekt isch es besser! (2)
17	Sprichst du Dialekt?
17	Und wie heißt das in...?
18	Wo kimm i her?
18	Wie sogsch du...? (1)
18	Wie sogsch du...? (2)
<b>19</b>	<b>Spannendes zur deutschen Sprache</b>
19	Deutsch und die anderen europäischen Sprachen
20	Deutsche Wörter wandern aus
20	Deutsch und Italienisch, Italienisch und Deutsch (1)
20	Deutsch und Italienisch, Italienisch und Deutsch (2)
21	Deutsche Sprache, interationale Sprache

22	So ein Schlamassel!
23	Willkommen in Lëtzebuerg!
24	Reise durch die Jahrhunderte
24	Deutsch macht Karriere
24	Mit Korpora arbeiten (1)
25	Mit Korpora arbeiten (2)
<b>26</b>	<b>Deutsche Minderheiten</b>
26	Eine Sprache – drei Schicksale
27	Deutsche Sprachinseln in Italien
27	Die deutsche Sprache in Namibia
<b>28</b>	<b>Andere Varietäten der deutschen Sprache</b>
28	Yolo, Alter
28	Sprache und neue Medien
29	Neue Dialekte
<b>31</b>	<b>Weiterführende Literatur</b>

## **Abkürzungen**

SuS – Schülerinnen und Schüler

STIR – Südtirol

A – Österreich

D – Deutschland

CH – Schweiz

LUX – Luxemburg

## **Nützliche Links**

Karte zum Verbreitungsgebiet der deutschen Sprache:

[http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Verbreitungsgebiet\\_  
der\\_deutschen\\_Sprache.PNG](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Verbreitungsgebiet_der_deutschen_Sprache.PNG)

Karte deutsche Dialekte:

[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0c/Heuti-  
ge\\_deutsche\\_Mundarten.PNG](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0c/Heutige_deutsche_Mundarten.PNG)

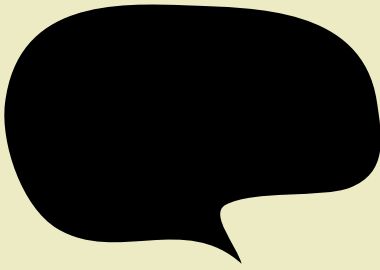
Karte deutsche Standardvarietäten:

[http://commons.wikimedia.org/wiki/  
File:Sprachvariet%C3%A4ten\\_Deutsch.png](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sprachvariet%C3%A4ten_Deutsch.png)

Liebe Lehrende,

im vorliegenden Lehrerkommentar finden Sie Tipps zur konkreten Durchführung der einzelnen Unterrichtseinheiten. Neben einer Definition der Lernziele und Lösungsvorschlägen wird für jede Unterrichtseinheit genau beschrieben, wie Sie bei der Durchführung vorgehen können. Sie finden außerdem ausführliche Hintergrundinformationen zu den einzelnen Themen sowie nützliche Weblinks und, ganz am Ende des Lehrerkommentars, weiterführende Literatur, falls Sie einen Aspekt vertiefen möchten. Genau wie die Arbeitsblätter ist der Lehrerkommentar nach Themen geordnet. Zur leichteren Orientierung sind die Hintergrundfarben der einzelnen Kapitel dieselben wie in den Arbeitsblättern. Jeder Unterrichtseinheit sind außerdem mehrere Stichwörter zugeordnet. Wenn Sie also z.B. gerne etwas zum Thema Sprachpolitik finden möchten, suchen Sie ganz einfach nach *#Sprachpolitik*.

Viel Spaß beim Unterrichten und beim Erforschen der deutschen Sprache in Europa!



## Varietäten der deutschen Standardsprache

### Ein Standard für alle?

#Deutschland #Korpora #Österreich #Plurizentrität  
#Schweiz #Standardsprache #Südtirol #Varietäten

#### Lernziele:

Die SuS (Schülerinnen und Schüler) lernen, dass die deutsche Standardsprache variiert und dass alle Varietäten prinzipiell gleichberechtigt sind. Die SuS lernen außerdem, mit einem Korpus zu arbeiten und Begriffe und Texte den richtigen Varietäten zuzuordnen.

#### Durchführung und Lösungen:

Die SuS werden gefragt, ob es Unterschiede in der deutschen Standardsprache (= die Sprache, die in Wörterbüchern und Grammatiken festgehalten und unterrichtet wird) gibt. In Paararbeit überlegen sie sich eine begründete Antwort. Lösung: Ja, Deutsch ist eine plurizentrische Sprache mit mehreren gleichberechtigten Standards, z.B. deutschländisches Deutsch, österreichisches Deutsch und Schweizer Hochdeutsch.<sup>1</sup>

Die SuS werden darauf hingewiesen, dass im Korpus C4 deutsche Texte aus vier verschiedenen Ländern bzw. Regionen (im Korpus wie folgt abgekürzt: AT=Österreich, CH=Schweiz, DE=Deutschland, IT=Südtirol) gesammelt sind. Der Begriff *Korpus* wird als digitalisierte Textsammlung definiert, die v. a. in der sprachwissenschaftlichen Forschung zur Anwendung kommt.

1 Für die verschiedenen Standardvarietäten des Deutschen gibt es mehrere Begriffe. In dieser Publikation wurde entschieden, die Begriffe deutschländisches Deutsch, österreichisches Deutsch und Schweizer Hochdeutsch zu verwenden, da sie am gebräuchlichsten sind und auch in der Einleitung zum Variantenwörterbuch so verwendet werden.

Das Korpus C4 wird kurz vorgestellt. Den SuS wird erklärt, wie man das Korpus C4 durchsuchen kann (siehe <http://chtk.unibas.ch/korpus-c4/search> @Beispiele). Die SuS registrieren sich.

Die SuS lösen in Paararbeit die Aufgaben.

Auflösung im Plenum:

1.a) Januar D, z. T. CH, Jänner A, STIR, z. T. CH;  
Coiffeur: CH, Frisör: AT, DE, STIR; Metzger: CH, A, STIR; Fleischer: D; bei dieser Berufsbezeichnung handelt es sich übrigens um ein Wort mit sehr vielen regionalen Varianten, neben den beiden oben genannten z. B. Fleischhauer und Fleischhacker in A und Fleischer in D.

b) Kondominium bedeutet nur in STIR Mehrfamilienhaus, in D, A, CH bedeutet Kondominium Herrschaft mehrerer Staaten über ein Gebiet; in STIR ist Ministerpräsident (aus dem it. presidente del consiglio) der Vorsitzende der Regierung (KanzlerIn in D + A), während in D ein Ministerpräsident ein Bundesland regiert

c) Trottoir=Gehsteig; Velo=Fahrrad;  
Znüni=Zwischenmahlzeit

2. Text 1: Lösung A (In Deutschland würde es Januar lauten); Text 2: Lösung A (Das Wort „Tüte“ ist typisch für Deutschland).

© Text 1: <http://derstandard.at/1348285580687/Costa-Concordia-Kapitaen-Schettino-klagt-gegen-seine-Entlassung>; Text 2: <http://www.swr.de/odyso/umwelt/-/id=6381798/nid=6381798/did=10358776/1hql6p/index.html>. Beide zuletzt abgerufen am 12. April 2013.

### Ein Standard für alle?

#Deutschland #Korpora #Österreich #Plurizentrität  
#Schweiz #Standardsprache #Südtirol #Varietäten

#### Lernziele:

Die SuS lernen, dass die deutsche Standardsprache variiert und dass alle Varietäten prinzipiell gleichberechtigt sind. Die SuS lernen einige Besonderheiten der deutschen Standardsprache in Südtirol kennen. Sie lernen außerdem, dass diese Besonderheiten manchmal auf den Einfluss der italienischen Sprache zurückzuführen sind. Weiters lernen die SuS, wie man eine einfache Korpusrecherche mit C4 macht.



### Durchführung und Lösungen:

Die SuS werden gefragt, ob es Unterschiede in der deutschen Standardsprache (= die Sprache, die in Wörterbüchern und Grammatiken festgehalten und unterrichtet wird) gibt. In Paarbeit überlegen sie sich eine begründete Antwort. Antwort: Ja, Deutsch ist eine plurizentrische Sprache mit mehreren gleichberechtigten Standards, z.B. deutschländisches Deutsch, österreichisches Deutsch und Schweizer Hochdeutsch

Die SuS werden darauf hingewiesen, dass im Korpus C4 deutsche Texte aus mehreren verschiedenen Standards (im Korpus wie folgt abgekürzt: AT=Österreich, CH=Schweiz, DE=Deutschland, IT=Südtirol) gesammelt sind. Der Begriff Korpus wird (auch mithilfe des Arbeitsblatts) als digitalisierte Textsammlung definiert, die v. a. in der sprachwissenschaftlichen Forschung zur Anwendung kommt. Die SuS werden darauf hingewiesen, dass ein Korpus auch für Lerner sehr nützlich sein kann. (Siehe v. a. UE ® Mit Korpora arbeiten)

Das Korpus C4 wird kurz vorgestellt. Den SuS wird erklärt, wie man das Korpus C4 durchsuchen kann (siehe [@Beispiele](http://chtk.unibas.ch/korpus-c4/search)). Die SuS registrieren sich.

Die SuS lösen in Paarbeit die Aufgaben.

### Lösungen:

1. a) 2 in Österreich und Südtirol, 1 in Deutschland  
1 in der Schweiz, 2 in Deutschland, Österreich und Südtirol

1 in Deutschland, 2 in Südtirol und der Schweiz

1 in Deutschland, 2 in Österreich

2 in Deutschland, 1 in Österreich

b) A, A

c) Trottoir=Gehsteig; Velo=Fahrrad;

Znüni=Zwischenmahlzeit

2. a) Mehrfamilienhaus, vom it. *condominio*; b) ungültiger/leerer Stimmzettel, vom it. *scheda bianca*; c) später, vom it. *in un secondo momento*.

Die SuS werden gefragt, ob die Wörter *Velo*, *Kon-  
dominium* und *Metzger* falsch sind. Antwort: Die  
Ausdrücke sind nicht falsch, nur anders. Man findet  
sie auch im Variantenwörterbuch. Man muss aber  
immer auf den Kontext achten, d.h. sie gelten z.B.  
in Österreich oder Südtirol als korrekt, können in  
Deutschland evtl. nicht bzw. missverstanden werden.

© Text 1 <http://derstandard.at/1348285580687/Cos->

ta-Concordia-Kapitaen-Schettino-klagt-gegen-seine-  
Entlassung;; Text 2 [http://www.news.ch/Schweizer+M  
edaillen+Segen+an+Coiffeur+WM/559828/detail.htm](http://www.news.ch/Schweizer+Medaillen+Segen+an+Coiffeur+WM/559828/detail.htm).  
Beide zuletzt abgerufen am 12. April 2013.

## Deutsch in Deutschland

#Deutschland #Plurizentrität #Standardsprache  
#Südtirol #Varietäten

### Lernziele:

Die SuS lernen eine der Standardvarietäten der deutschen Sprache näher kennen.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS versuchen, in Paarbeit auf die Frage zu antworten. Auflösung im Plenum: Deutschländisches Deutsch und die anderen Begriffe bezeichnen die Varietät der deutschen Standardsprache, die in Deutschland verwendet wird. Oft wird übersehen, dass auch deutschländisches Deutsch *eine von mehreren* Varietäten ist und es wird angenommen, dass das Deutsch, das in Deutschland gesprochen/geschrieben wird, der einzig gültige Standard ist. Deutsch ist aber eine plurizentrische Sprache mit mehreren sogenannten nationalen Vollzentren (Deutschland, Österreich, Schweiz) und Halbzentren (u.a. Südtirol). Vollzentren der deutschen Sprache verfügen über einen eigenen Sprachkodex (z. B. der Duden, das Österreichische Wörterbuch), während Halbzentren keine eigenen Kodizes haben und von „außen“ normiert sind, d. h. sie berufen sich auf die Sprachkodizes der Vollzentren. Die Varietäten der deutschen Standardsprache sind im Prinzip gleichberechtigt.

2. a) Die SuS versuchen, die Übung in Paarbeit zu lösen. Lösung: Pfannkuchen – Omelett; Rapunzelsalat – Feldsalat, Vogelsalat; kross – knusprig; Krümel – Brösel; Sprudel – Mineralwasser; Apfelsine – Orange; Bohnerwachs – Bodenwachs; Laken – Leintuch; rote Bete – Rohne; schnuppe – egal; Ulk – Spaß; Tüte – Sackerl, Tasche, Plastiktasche

b) Die SuS sprechen in Paarbeit frei über die Frage. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten, sondern es geht nur darum, dass die SuS merken, dass manche typisch deutschländischen Wörter auf uns sehr fremd wirken.

3. Die SuS versuchen zunächst, die typisch deut-

schländischen Wörter zu identifizieren. Kontrolle im Plenum, dann schreiben die SuS den Text in Paararbeit um. Lösungsvorschlag:

**Düsseldorf.** „Ein guter Arzt muss auch gut kochen können“, das sagt ein chinesisches Sprichwort. In Asien erkannte man schon vor rund 5000 Jahren, dass man gezielt mit Nahrungsmitteln Krankheiten verhindern und ihre Heilung unterstützen kann. Traditionelle Wintergemüse sorgen für wohlige Wärme von innen. Das sind vor allem Rohnen, Kraut, Blaukraut, Sauerkraut, Sprossenkohl, Karfiol, Wirsing, Grünkohl (*in Südtirol nicht wirklich verbreitet*), Porree, Zwiebel und ganz besonders Kürbis. Dieser enthält auch große Mengen an Carotinoiden, die Atemwege vor Infekten schützen, das Immunsystem stärken und auch die Sehkraft unterstützen.

© Zeitungsartikel: <http://www.wz-newsline.de/home/ratgeber/specials/fit-durch-den-winter/eintopf-und-scharfe-gewuerze-essen-das-von-innen-waermt-1.1152958>. Zuletzt abgerufen am 12. April 2013.

## Deutsch in der Schweiz

*#Dialekt #Plurizentrität #Schweiz #Standardsprache #Südtirol #Varietäten*

### Lernziele:

Die SuS lernen eine der Standardvarietäten der deutschen Sprache näher kennen. Außerdem befassen sie sich kritisch mit den Ähnlichkeiten zwischen der Schweizer und der Südtiroler Sprachsituation, insbesondere im Zusammenhang mit dem Spannungsfeld Standardsprache – Dialekt.

### Durchführung und Lösungen:

Als Einstieg können die SuS gefragt werden, was sie über Deutsch in der Schweiz wissen.

1. Die SuS bearbeiten die Übung alleine. Auflösung im Plenum. Lösung: Rechtschreibung: Strasse, weiss, reissen (in der Schweiz gibt es kein <ß>); Pluralbildung: Spargeln (CH: die Spargel (Sing.) – die Spargeln (Pl.), D, A, STIR: der Spargel – die Spargel), Pärke (D, A, STIR: Parks); Verbbildung: grillieren, parkieren (D, A, STIR: grillen, parken); Wortschatz: knorzen (sich plagen, geizig sein), rüsten (Gemüse putzen), Velo (Fahrrad), Trottoir (Gehsteig). Den SuS soll klar sein, dass diese Merkmale sich nicht auf den Dialekt beziehen, sondern auf die Standardspra-

che, d.h. man findet sie im Wörterbuch, z.B. im Duden (mit dem Vermerk „Gebrauch: schweizerisch“). Der Duden hat eine bundesdeutsche Perspektive gewählt und geht beim Kennzeichnen der Varianten von dieser aus, d. h. es werden v. a. nicht deutsch-schländische Varianten gekennzeichnet.

Die Grenze zwischen Dialekt und Standard ist nicht immer eindeutig: Im Variantenwörterbuch werden Wörter, die man nicht eindeutig dem Dialekt oder der Standardsprache zuordnen kann, als „Grenzfälle des Standards“ bezeichnet. Ein solcher Grenzfall aus Südtirol wäre Leps, ein Wort, das zwar ins Variantenwörterbuch aufgenommen wurde, dort jedoch als „Grenzfall des Standards“ gekennzeichnet ist. Die nicht immer ganz leichte Unterscheidung zwischen Dialekt und Standardsprache wird auch in der Unterrichtseinheit Willkommen in Lëtzebuerg thematisiert.

2. Die TN bearbeiten die Übung alleine oder in Paararbeit. Auflösung im Plenum: bodigen: bezwingen, besiegen; Schnauf: Atemzug, Atem; zeuseln: zündeln, unvorsichtig mit Feuer umgehen.

3. Die TN beantworten die Frage schriftlich, eventuell auch mithilfe des Internets. Lösungsvorschlag: Schweizer Hochdeutsch bzw. Schweizer Standarddeutsch ist die Variante des Standarddeutschen, die in der Schweiz verwendet wird, d.h. die Varietät, die man in der Deutschschweiz in der Schule lernt und die in Wörterbüchern und Grammatiken festgehalten wird. Schweizerdeutsch bzw. Schwyzerdütsch ist ein Sammelbegriff für die Dialekte der Deutschschweiz (z.B. Berndeutsch, Zürichdeutsch).

4. Die SuS lesen den Text und beantworten die Fragen a und b (bzw. a bis d) in Einzel- oder Paararbeit. Hinweis: „Romands“ sind Französischsprachige SchweizerInnen; „Röstigraben“ ist eine scherzhafte Bezeichnung für die Grenze zwischen der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz.

a) Die DeutschschweizerInnen sprechen normalerweise Schweizerdeutsch (d.h. ihren Dialekt) und nicht das Standarddeutsch, das die frankophone SchweizerInnen in der Schule lernen.

b) Dafür spricht:

Man hat bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Zweisprachige PolitikerInnen sind in beiden Landesteilen präsent.

Es ist wichtig für den nationalen Zusammenhalt.

Dagegen spricht:

Es ist wichtiger, zuerst gut Standarddeutsch zu sprechen.

Schriftliche Kommunikation erfolgt auf Standarddeutsch.

c) (nur it. AB) Er möchte, dass Berndeutsch wegen seiner deutlichen Betonung und der langsameren Sprechweise zum Referenzdialekt gemacht wird.

d) (nur it. AB) Die zwei Möglichkeiten sind, dass DeutschschweizerInnen vermehrt in der Schriftsprache kommunizieren, oder dass frankophone Schweizer besser Schweizerdeutsch lernen.

5. Die SuS diskutieren zu zweit über die Frage und sammeln Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Lösungsvorschlag und Zusatzinformationen: Die Situation in der Deutschschweiz ist durchaus mit der in Südtirol vergleichbar. In CH und STIR ist der Dialekt<sup>2</sup> in vielen Bereichen des Alltags dominant, während die Standardsprache nur in wenigen Bereichen verwendet wird, wie etwa in der formalen schriftlichen Kommunikation (nicht aber SMS, Facebook) und als Unterrichtssprache in der Schule. Dieses Phänomen wird „Diglossie“ genannt, d.h. jeder Varietät (Schweizer Standarddeutsch – Schweizerdeutsch; Standarddeutsch – Südtiroler Dialekt) sind bestimmte Bereiche vorbehalten bzw. in jedem Bereich kommt entweder (fast) nur die eine oder (fast) nur die andere Varietät vor. So ist es für SüdtirolerInnen, genauso wie für SchweizerInnen, nicht üblich, sich mit anderen deutschsprachigen SüdtirolerInnen bzw. DeutschschweizerInnen auf Standarddeutsch zu unterhalten. Umgekehrt weiß jeder Sprecher/ jede Sprecherin, dass Schulaufsätze nicht im Dialekt geschrieben werden. Die Rolle des Dialekts hat in CH genauso wie in STIR Auswirkungen auf die Kommunikation und das Zusammenleben der deutschsprachigen BewohnerInnen mit den anderen Sprachgruppen: In der Schweiz sind das in erster Linie die französischsprachigen SchweizerInnen, in Südtirol die italienischsprachigen SüdtirolerInnen. Grund dafür ist, dass die frankophonen SchweizerInnen und die italienischsprachigen SüdtirolerInnen in der Schule Standarddeutsch lernen, das in der Praxis aber nicht wirklich anwenden können, da die DeutschsprecherInnen in beiden Gebieten im Alltag den Dialekt und nicht die Standardsprache verwenden.

<sup>2</sup> Der Südtiroler Dialekt versteht sich hier als Sammelbezeichnung für die verschiedenen Dialekte des Deutschen, die es in Südtirol gibt.

6. Die SuS diskutieren in Kleingruppen. Es gibt zahlreiche (und prinzipiell keine richtigen oder falschen) Möglichkeiten, diese Frage zu beantworten. Deshalb sollten die SuS so frei wie möglich arbeiten können.

© Ausschnitt 1: <http://www.20min.ch/entertainment/tv/story/30349705>; Ausschnitt 2: [http://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/stadt/Lizenz-zum-Zeuseln-zuendet-nicht/story/22117951?dossier\\_id=431](http://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/stadt/Lizenz-zum-Zeuseln-zuendet-nicht/story/22117951?dossier_id=431); Ausschnitt 3: <http://blogs.ethz.ch/klimablog/2012/01/31/geht-dem-meer-der-schnauf-aus/>; Ausschnitt 4: <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/articleEJ-TOR-1.66713>; „Romands sollen Schweizerdeutsch lernen, aber: Wele Dialäkt dörf's dänn si?": <http://www.blick.ch/news/politik/wele-dialaekt-doerfs-daenn-si-id2102668.html>. Alle zuletzt abgerufen am 12. April 2013.

## Deutsch in Österreich

#Dialektsterben/Dialektrevival #Österreich #Plurizentrität #Standardsprache #Südtirol #Varietäten

*Lernziele:*

Die SuS lernen eine der Standardvarietäten der deutschen Sprache näher kennen.

*Durchführung und Lösungen:*

1. Die SuS bearbeiten die Übung in Einzelarbeit.

Lösung:

(*kursiv* Geschriebenes gehört zu Österreich):

*Topfen* – Abendbrot – *Marille* – *Faschiertes* – Halbmittag – *Obers* – Blumenkohl – *Eierschwammerl* – *Pfifferlinge* – *Karfiol* – *Velo* – zeuseln – *Beiried* – Quark – *Nachtmahl*

Zusätzliche Informationen: *Abendbrot* wird v. a. in Deutschland verwendet; *Halbmittag* gehört zum Südtiroler Wortschatz; *Obers* wird v. a. im Osten Österreichs verwendet, im Westen sagt man *Rahm*. dasselbe gilt für *Eierschwammerl* (Osten) und *Pfifferlinge* (Westen); *Velo* (Fahrrad) und *zeuseln* (zündeln) gehören zum schweizerischen Wortschatz.

Mathematik – *Mathematik*

*Kaffee* – Kaffee

das <Ch> in *Chemie*, *China* wie K [k]– das <Ch> in *Chemie*, *China* wie Ch [ç]

*ich bin gelegen, gesessen, gestanden* – ich habe gelegen, gesessen, gestanden, die E-Mail – *das E-Mail*

Die SuS sollten darauf hingewiesen werden, dass einige Beispiele, insbesondere die Aussprache von <ch> als [k] und die Bildung des Perfekts mit haben, auch im Süden Deutschlands und in Südtirol verbreitet sind.

2. Die SuS besprechen die Frage in Paarbeit. Es gibt keine richtige bzw. falsche Variante. Deutsch ist eine plurizentrische Sprache mit mehreren gleichberechtigten Standards. In Österreich wird der österreichische Standard verwendet und akzeptiert, in Deutschland der deutsche. Dasselbe gilt für die Schweiz, Südtirol usw.

3. Die SuS besprechen die Frage in Paarbeit. Südtiroler Deutsch orientiert sich zum Teil an Österreich, zum Teil an Deutschland. Beispiele: Ich bin gelegen; Mathematik, Karfiol, Faschiertes, Chemie [k]; aber die E-Mail, Pfifferlinge (auch Westösterreich), Rahm (auch Westösterreich).

4. Die SuS lesen den Text und beantworten dann, evtl. auch in Paarbeit, die Fragen.

- a) Einfluss der Medien, synchronisierte Filme, Internet, Bücher und Zeitschriften, Jugendsprache
- b) Es gibt viele verschiedene Lösungen. Die SuS sollten so frei wie möglich diskutieren können.

© „Österreich grüßt Gott nicht mehr“: <http://www.zeit.de/gesellschaft/2012-08/oesterreich-sprache-2>. Zuletzt abgerufen am 12. April 2013.

## Deutsch in Südtirol

#Plurizentrität #Standardsprache #Südtirol #Varietäten

### Lernziele:

Die SuS lernen, dass Deutsch eine plurizentrische Sprache ist, die aus mehreren gleichberechtigten Standards besteht. Sie lernen die Südtiroler Varietät der deutschen Standardsprache und einige seiner Besonderheiten näher kennen.

### Hinweis:

Im Korpus Südtirol wurde übrigens eine riesige Menge von Texten aus Südtirol gesammelt und archiviert. Unter [http://www.korpus-suedtirol.it/index\\_de](http://www.korpus-suedtirol.it/index_de) können Sie mit dem Korpus arbeiten und finden viele nützliche Informationen zur Initiative.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS lösen Aufgabe 1, entweder mithilfe der Karte auf Seite XXXIII des Variantenwörterbuchs oder Internet. Lösung: Deutschland, Österreich, Schweiz (Vollzentren); Südtirol, Belgien, Liechtenstein, Luxemburg (Halbzentren).

2. Die SuS versuchen in Kleingruppen eine Lösung zu finden, entweder mithilfe der Karte auf Seite XXXIII des Variantenwörterbuchs oder Internet.

Auflösung im Plenum: Bei plurizentrischen Sprachen wird zwischen nationalen Vollzentren und nationalen Halbzentren unterschieden. Nationale Vollzentren: Die standardsprachlichen Besonderheiten sind in eigenen Nachschlagewerken (z.B. Wörterbüchern) festgehalten. Als nationale Vollzentren des Deutschen gelten Deutschland, Österreich und die Schweiz. Nationale Halbzentren verfügen über keine Nachschlagewerke, in denen die standardsprachlichen Besonderheiten festgehalten sind. Als nationale Halbzentren des Deutschen gelten Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol.

3. Die SuS versuchen die Übung in Einzelarbeit zu lösen. Kontrolle im Plenum: Brötchen (Semmel), Aprikose (Marille), Sprudel (Mineralwasser).

4. Die SuS versuchen die Übung in Paarbeit zu lösen, evtl. auch mithilfe des Variantenwörterbuchs. Auflösung im Plenum. Lösungsvorschlag: Stammrolle = Verbeamtung D, Definitivstellung oder Pragmatisierung A; Peperoncino (wird auch in CH verwendet) = Pfefferoni A, Peperoni, Pfefferschote D; Halbmittag = Jause A, Znüni CH, Brotzeit D (süd-ost), Vesper D (süd-west); Identitätskarte (auch CH, LUX) = Personalausweis D, A ; Kondominium = Mehrfamilienhaus (überall); Familiengeld = Familienbeihilfe oder Kinderbeihilfe A, Familienzulage oder Kinderzulage CH, Kindergeld D; Barist = Betreiber einer Bar, Barmann/frau (überall); Aranciata = Orangeade, Orangenlimonade, Orangensprudel D, Orangina CH; Notspur = Standspur oder Standstreifen D, Pannestreifen A, CH; Zirm = Zirbe A, Arve CH, Zirbelkiefer (überall). Für die folgenden Südtiroler Ausdrücke gibt es keine Entsprechungen in den anderen Varietäten. *Heimatferne* = jemand, der in Südtirol geboren wurde und seinen Wohnsitz irgendwo anders hat; *Paarl* = kleines, rundliches Brot; *törggelen* = im Herbst jungen Wein trinken und Kastanien essen. Diese Ausdrücke gelten trotzdem als standardsprachlich und sind im Variantenwörterbuch angeführt.

5. Die SuS besprechen die Frage zu zweit. Lösung: Essen und Trinken, Verwaltungssprache

6. Die SuS diskutieren in Kleingruppen (oder im Plenum). Es gibt keine richtige bzw. falsche Variante. Deutsch ist eine plurizentrische Sprache mit mehreren gleichberechtigten Standards. In Österreich wird der österreichische Standard verwendet und akzeptiert, in Deutschland der deutsche. Dasselbe gilt für die Schweiz, Südtirol usw.

7. Für diese Übung benötigt man wenigstens ein Exemplar von: Ammon, U., Bickel, H., Ebner, J., et al. (2011). *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol*. Berlin: De Gruyter. Die Übung kann auch leicht abgeändert und mit dem Korpus C4 (<http://chtk.unibas.ch/korpus-c4/search>) gelöst werden. Da das Korpus nur Einträge aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol enthält, sollen die SuS herausfinden, ob die Wörter aus Übung 3 nur in Südtirol oder auch in D, CH und/ oder A verwendet werden. Hinweis: Auf der Webseite finden Sie unter „Beispiele“ einige Tipps zur Suche im Korpus.

## „Richtig“ Deutsch sprechen?

#Aussprache #Plurizentrität #Standardsprache #Südtirol #Varietäten

### Lernziele:

Die SuS vertiefen das Thema Varietäten der deutschen Standardsprache auf der Ebene der Aussprache und lernen, dass es auch in diesem Bereich mehrere akzeptierte Varianten der Standardsprache gibt.

### Durchführung:

1. und 2. Die SuS versuchen, sich gegenseitig den Text so vorzulesen, wie ihn (ihrer Meinung nach) eine bundesdeutsche Person (z.B. eine Nachrichtensprecherin des ZDF) lesen würde. Anschließend hören sich die SuS den Ausschnitt auf der Internetseite des ZDF an (<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/1793072/ZDF-heute-in-Deutschland-vom-10.12.2012?bc=nrt;nrg&gs=nrg1522522>, abgerufen am 12. Dezember 2012; gegebenenfalls kann natürlich auch ein anderer Text benutzt werden).

Sie diskutieren im Plenum, inwiefern ihre eigene Aussprache evtl. von der der Nachrichtensprecherin abgewichen ist. Es sollte den SuS klar sein, dass ihre eigene Aussprache nicht prinzipiell falsch ist! Die Nachrichtensprecherin spricht deutschländisches Standarddeutsch, das sich überwiegend an norddeutschen Normen orientiert. Siehe auch Punkt 3. Diese Aussprache gilt außerhalb von Deutschland mittlerweile nur mehr auf der Bühne als Standard; für alle anderen Bereiche, in denen der Standard gesprochen wird (z.B. im Fernsehen und Radio), haben sich mittlerweile in Österreich und der Schweiz eigene Aussprachestandards herausgebildet. In Südtirol gibt es keinen solchen Aussprachestandard.

3. Die SuS suchen sich entweder ein Video aus, oder sie sehen sich ein Video im Plenum an (z.B. <http://tvthek.orf.at/>). Sie suchen in Kleingruppen Unterschiede zum norddeutschen Aussprachestandard.

Der Lösungsvorschlag basiert auf einer Ausgabe von Südtirol Heute. Leider werden die Videos auf der Videothek des ORF nur für kurze Zeit gespeichert, deshalb kann es sein, dass nicht alle Merkmale, die im Folgenden aufgeführt sind, vorkommen. Lösungsvorschlag: das <o> wie z.B. in <Kopf> wird als geschlossener Vokal gesprochen [kopf], während es im bundesdeutschen Standard als offener Vokal realisiert wird [kɔpf]; <s> ist auch am Beginn eines Wortes vor einem Vokal und im Wort zwischen Vokalen stimmlos, z.B. <Sonne>: STIR [sonɛ], ndt. [zonɛ]; <Hose>: STIR [hosɛ], ndt. [hozɛ]; <t> und <p> sind nicht aspiriert („behaucht“); <e> am Wortende wird klar ausgesprochen, z.B. bei wurde [vurdɛ], im deutschländischen Aussprachestandard wird es in der Regel zu Schwa [ə]; <b> wird oft auch am Anfang von Wörtern fast stimmlos ausgesprochen (z.B. das <b> in <besitzt> als [p]); der Glottisverschluss („Knacklaut“, [ʔ]), der im deutschländischen Deutsch im Anlaut aller Wörter gesprochen wird, die orthographisch mit Vokal beginnen (z.B. <Ei>: [ʔai]), fehlt in der Südtiroler Aussprache ganz.

4. a) Diskussion im Plenum. Die SuS sollten frei diskutieren können. Sie sollten jedoch gegebenenfalls darauf aufmerksam gemacht werden, dass es bei plurizentrischen Sprachen normal ist, mehrere Aussprachestandards zu haben (man denke an amerikanisches vs.ritisches Englisch). Verschiedene Standardaussprachen behindern auch nicht die

Kommunikation. Man könnte außerdem sagen, dass deutschländische Normen keine „Berechtigung“ haben, auch außerhalb Deutschlands als einzig gültiger Standard angesehen zu werden. b) So etwas wie eine Südtiroler Standardaussprache gibt es nicht, aber man kann sagen, dass sich die SprecherInnen bei Südtirol Heute in der Regel stärker an der österreichischen Aussprache orientieren.

5.

Gesundheit mit stimmlosem s [s]: Südtirol

Gesundheit mit stimmhaftem s [z]: Deutschland

König wie Könich [kœniç]: Deutschland (Norden)

König wie Kœnik [kœnik]: Südtirol (auch Österreich, Süddeutschland)

Tanne mit aspiriertem („behauchtem“) <t>[th]:  
Deutschland

das <t> in Tanne wird nicht aspiriert [t]: Südtirol

das <ch> in Chemie wie k [k]: Südtirol (auch Österreich, Süddeutschland)

das <ch> in Chemie wie ch [ç]: Deutschland (Norden)

6. Die SuS können frei darüber diskutieren, entweder in Kleingruppen oder auch im Plenum.

© „Sprachvarietäten: KAFfee oder KafFEEEEEE?“:  
[http://diepresse.com/home/science/515792/Sprachvarietaten\\_Kaffffe-oder-Kaffeeeh](http://diepresse.com/home/science/515792/Sprachvarietaten_Kaffffe-oder-Kaffeeeh). Zuletzt abgerufen am 12 April 2013.



# Deutsche Dialekte

## Quiz: Deutsche Dialekte

#Dialekte

### Lernziele:

Die SuS erhalten Informationen zu den deutschen Dialekten bzw. können ihr Wissen zu diesem Thema testen.

### Durchführung und Lösungen:

Die SuS versuchen, die Aufgaben in Partnerarbeit zu lösen.

1A, 2B, 3A, 4C, 5B, 6A, 7C, 8A, 9B, 10A

## Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

#Dialekte #Literatur #Niederdeutsch #Sprachfamilien

### Lernziele:

Die SuS erkennen, dass Niederdeutsch dem Niederländischen und Englischen teilweise ähnlicher als dem Standarddeutschen ist. Sie erkennen außerdem, dass ein Dialekt in der Literatur auch als stilistisches Mittel eingesetzt werden kann.

### Durchführung und Lösungen:

Die SuS lesen den Text in Stillarbeit. Evtl. werden

Wortschatzfragen geklärt. Die Tabelle kann in Partnerarbeit ausgefüllt werden. Kontrolle im Plenum.

1. (siehe Tabelle unten)

Den SuS sollte auffallen, dass Niederdeutsch mit dem Niederländischen und Englischen in manchen Fällen mehr gemeinsam hat als dem Hochdeutschen. Tatsächlich sind niederdeutsche Dialekte niederländischen Dialekten teilweise ähnlicher als hochdeutschen (siehe deutsch-niederländisches Dialektkontinuum). Außerdem hat die zweite Lautverschiebung nur im hochdeutschen Raum stattgefunden, was zur Folge hat, dass Niederdeutsch in manchen Fällen mehr mit Englisch und Niederländisch als mit Hochdeutsch gemeinsam hat (ik vs. ich, giwt vs. gibt, dood vs. tot).

2. Die SuS diskutieren in Kleingruppen. Möglicher Lösungsansatz: Niederdeutsch wird nur in der direkten Rede und nur in Gesprächen zwischen von Ribbeck und den Kindern verwendet. Eine mögliche Interpretation könnte sein, dass dies Freundlichkeit und Nähe ausdrückt und der näheren Charakterisierung von Ribbecks dient.

## Deutsche Dialekte

#Dialektforschung #Dialektgebiete #Dialektsterben/ Dialektrevival

### Lernziele:

Die SuS werden in das Thema deutsche Dialekte eingeführt und lernen, wie Dialektkarten entstehen.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS hören den Podcast zum Thema Dialekte ([www.duden.de/sprachwissen/podcast/Dialekte](http://www.duden.de/sprachwissen/podcast/Dialekte)) und machen sich Notizen.

Lösung: Häufig gelten Dialektsprecher als rückständig oder weniger gebildet; Dialekte sind aber eigene,

Niederdeutsch	Deutsch	Niederländisch	Englisch
Beer	Birne	Peer	pear
lütt	klein	klein	little, small
ick	ich	ik	I
he	er	hij	he
giwt	gibt	geven	gives
dood	tot	dood	dead

vollständige Varietäten, und viel älter als unsere geschriebene Standardsprache; auf die Mundarten der germanischen Stämme zurückzuführen; Rückgang der Dialekte in den letzten Jahrzehnten; Eltern sprechen mit Kindern Standarddeutsch; der „echte“ Dialekt wird immer weniger; auf der anderen Seite immer mehr Dialektwörter in der Umgangssprache, d.h. die Regionalsprachen werden stärker dialektal; seit einigen Jahren werden Dialekte wieder stärker gepflegt (Theater, Kabarett); Hauptargument gegen Dialekt: für Nichtdialekt sprecherInnen unverständlich; tatsächlich für „Zugereiste“ oft unverständlich; auch innerhalb der Dialektgebiete gibt es große Unterschiede; in ländlichen Gegenden und über natürliche Grenzen hinweg gibt es manchmal auch in sehr kleinen Gebieten sehr große Unterschiede; Abgrenzung der Dialekte ist schwierig; drei große Gruppen: Niederdeutsch, Mitteldeutsch, Oberdeutsch; Dialekt als Bereicherung: Es gibt z.B. viele verschiedenen Ausdrücke für das „Apfelkerngehäuse“

2. a) Es gibt niederdeutsche, mitteldeutsche und oberdeutsche Dialekte. Südtiroler Dialekte gehören zur Gruppe der oberdeutschen Dialekte. Genauer gesagt sind Südtiroler Dialekte Bairische Dialekte. c) Bairische Dialekte werden außerdem in großen Teilen Bayerns und Österreichs gesprochen.

3. Die SuS füllen den Fragebogen des AdA – wenn möglich in Einzelarbeit – aus.

## Die ganze Welt snackt Platt

#Deutschland #Dialekte #Niederdeutsch

### Lernziele:

Die SuS lernen mithilfe einer Internetrecherche Niederdeutsch besser kennen. Außerdem erfahren sie einiges über die Entwicklung der deutschen Standardsprache.

### Durchführung und Lösungen:

Die SuS versuchen, in Zweier- oder Dreiergruppen mithilfe des Internets das Quiz zur niederdeutschen Sprache zu lösen.

Lösungen: 1) Es gibt keinen Unterschied. Die Begriffe sind synonym, wobei Niederdeutsch der wissenschaftliche Ausdruck ist, während Platt(deutsch) auch umgangssprachlich verwendet wird. 2) Plattolio ist eine Internetseite, die Unterrichts- und Lernmaterialien auf Niederdeutsch für Kinder anbietet. 3) Nie-

derdeutsch war die Lingua Franca im Ostseeraum und Baltikum, v. a. dank der wichtigen Rolle, die die Hanse damals spielte. 4) C; 5) Möwe, Bernstein, Hafen (alles Ausdrücke, die auch etwas mit dem Leben im norddeutschen Raum zu tun haben); 6) C; 7) A

## Schlauer durch Dialekte?

#Dialekt/Standardsprache #Sprachpolitik #Südtirol

### Lernziele:

Die SuS setzen sich kritisch mit dem Thema Dialekt vs. Standardsprache auseinander.

### Durchführung:

Die SuS überlegen sich zunächst, welche Folgen die Umsetzung der Idee hätte. Dann sammeln sie Argumente. Diese Phase der UE kann auch in Paararbeit durchgeführt werden. Anschließend schreiben die SuS zum Thema einen Kommentar. Den gesamten Artikel zu Wolfgang Schulzes Vorschlag finden Sie übrigens hier: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/deutschunterricht-schlauer-durch-dialekt-a-392865.html>.

## Ein Bericht aus Norddeutschland

#Deutschland #Dialekte #Dialektsterben/Dialektrevival #Niederdeutsch #Sprachpolitik #Südtirol

### Lernziele:

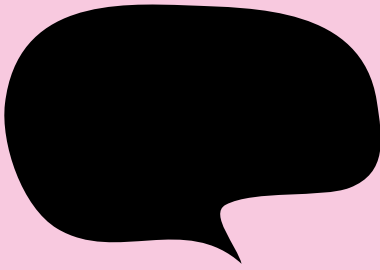
Die SuS lernen anhand des Beispiels Hamburg, dass die Dialekte in manchen Gebieten auf dem Rückzug sind, dass aber gleichzeitig versucht wird, das zu verhindern. Sie werden dazu angeregt, kritisch darüber nachzudenken, warum ein Dialekt für seine SprecherInnen wichtig sein kann und ob man einen Dialekt eigentlich auch lernen kann.

### Durchführung und Lösungen:

Die SuS lesen den Text. Evtl. Wortschatz klären. Die SuS sprechen in Paararbeit über Frage 1. Sie sammeln 5 Gründe und stellen diese im Plenum vor. Antworten an Flipchart/Tafel sammeln. Anschließend diskutieren die SuS – wieder in Paararbeit – Frage 2. Sie sollen sich auf ja oder nein einigen. Abstimmung: Wie viele ja, wie viele nein? Gründe? Zur Unterscheidung Dialekt – Standardsprache siehe auch S. 19.

© „Plattdeutsch im Unterricht: Schnacken wie die Alten“: <http://www.zeit.de/2012/03/Plattdeutsch-Unterricht>. Zuletzt abgerufen am 12. April 2013.





## Dialekt in Südtirol

### Af Dialekt isch es besser!

(für die dt. Grundschule)

#Dialekt #Südtirol

#### Lernziele:

Die SuS denken über ihren Dialekt nach und lernen, ihn zu schätzen.

#### Durchführung und Lösungen:

Die SuS überlegen sich ein Wort in ihrem Dialekt und fertigen eine Zeichnung an. Die Zeichnungen werden aufgehängt und die SuS versuchen zu raten, was auf den Bildern dargestellt ist.

### Af Dialekt isch es besser!

(für die dt. Mittelschule)

#Dialekt #Südtirol

#### Lernziele:

Die SuS denken über ihren Dialekt nach und lernen, ihn zu schätzen.

#### Durchführung und Lösungen:

Die SuS schreiben einen kurzen Text über ihr Lieblingswort. Wer will, liest seinen Text im Plenum vor.

### Sprichst du Dialekt?

#Dialekt #Südtirol

#### Lernziele:

Die SuS aktivieren ihr Wissen über den Südtiroler Dialekt.

#### Durchführung und Lösungen:

Die SuS beantworten die Fragen in Kleingruppen. Die Gruppe, die zuerst fertig ist und alles richtig hat, hat gewonnen.

1. gachzornig = jähzornig; Pamperle = Lamm; schoffn = befehlen; herumkommandieren; hantig = bitter; antrisch = unheimlich; Himmlitzn = Wetterleuchten; Hutsch = Schaukel
2. Es gibt mehrere Lösungen.

### Und wie heißt das in...?

#Dialekt #Dialektgebiete #Südtirol

#### Lernziele:

Die SuS lernen, anhand von Hörbeispielen Südtiroler Dialekte zu verstehen. Sie erkennen, dass viele Südtiroler Dialektwörter den standarddeutschen Entsprechungen sehr ähnlich sind und dass die Südtiroler Dialekte auch „Verwandte“ außerhalb des Landes haben.

#### Durchführung und Lösungen:

Mithilfe des sprechenden Dialektatlanten von Arge-Alp versuchen die SuS, die Ausdrücke zu übersetzen. Die SuS werden darauf hingewiesen, dass es nicht um die Rechtschreibung geht, sondern dass sie einfach so schreiben sollen, wie sie es hören. Lösungen (Schreibweise ist nicht wichtig)

a)

	Schenna	Kurtatsch	Sexten
Katze	Kotze	Kotz	Kotze
ein Apfel	Epfl	Epfl	Epfl
schneien	schneibn	schneibn	schneibn
Stein	Stoan	Stoan	Stan
heute	heit/heint	heint	heint
Kirsche	Kersch/ Kerscht	Kerscht	Kersche
Mädchen	Madl	Gitsch	Gietsche

b)

Schenna	Zams (Nordtirol)	Grainau (Bayern)
Griaß di/Griaßt enk	Griaß di Gott	Griaß di/Griaß enk
Pfiati	Pfiati	Pfiati/Pfiat enk

Die SuS werden gefragt, ob es große Unterschiede zwischen den Südtiroler Dialekten gibt und sie werden gegebenenfalls darauf hingewiesen, dass sich die einzelnen Dialekte nicht sehr stark voneinander unterscheiden. Außerdem sind viele Wörter der standarddeutschen Entsprechung sehr ähnlich. Die SuS werden gefragt, ob sich die Dialekte in STIR, Nordtirol und Bayern ähneln. Antwort: ja. Alle drei sind bairische Dialekte, genauer gesagt südbairische Dialekte.

## Wo kimm i her?

#Dialekt #Südtirol

### Lernziele:

Die SuS lernen, dass es auch in Südtirol viele verschiedene Dialekte gibt, die man an bestimmten Merkmalen erkennen kann.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS hören die Ausschnitte und versuchen, die SprecherInnen dem richtigen Bezirk aus dem Kasten zuzuordnen.

Lösungen:

a) Mareid, Wipptal; b) Niederdorf, Pustertal; c) Mals, Vinschgau; d) Passeiertal, Burggrafenamt; e) Salurn, Unterland

Alternativvorschlag zu 1 (evtl. Grundschule): Die SuS stehen im Kreis. In der Mitte liegt ein Kompass, so dass die SuS die Himmelsrichtungen wissen. Nach dem Hören der Ausschnitte zeigen die SuS in die Richtung, aus der sie denken, dass der/die jeweilige SprecherIn kommt.

2. Nachdem die Auflösung bekannt gegeben wurde, überlegen sich die SuS, anhand welcher Merkmale sie die einzelnen Dialekte identifiziert haben.

3. Zum Abschluss sollen sich die SuS überlegen, welcher Südtiroler Dialekt ihnen am besten gefällt. Dazu haben sie 3 Punkte zur Verfügung, die sie alle einem Dialekt geben oder aufteilen (2 + 1 oder 1 + 1 + 1) können. Jeder SuS klebt seine Punkte neben einen Dialekt (siehe Arbeitsblätter S. 36). Es wird zusammengezählt und der/die SiegerIn gekürt.

## Wie sogsch du...?

#Dialekt #Südtirol

### Lernziele:

Die SuS aktivieren ihr Wissen über den Südtiroler

Dialekt. Sie betätigen sich außerdem als „DialektforscherInnen“, indem sie ihre Großeltern befragen.

### Durchführung:

Die SuS füllen zunächst die Tabelle in Einzelarbeit aus und vergleichen im Anschluss mit ihrem/ihrer LernpartnerIn. Unterschiede können im Plenum besprochen werden. Die SuS fragen ihre Großeltern, wie sie zu den Wörtern auf dem Arbeitsblatt sagen. Die Ergebnisse werden in der Klasse zusammengetragen und besprochen. Gibt es große Unterschiede zwischen den Generationen/verschiedenen Herkunftsorten der Großeltern?

## Wie sogsch du...?

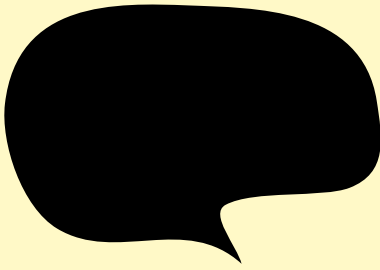
#Dialekt #Südtirol

### Lernziele:

Die SuS lernen einige Begriffe/kurze Sätze im Südtiroler Dialekt kennen. Zugleich betätigen sie sich als „Dialektforscher“ und bewältigen die Übung idealerweise, indem sie mit deutsch- bzw. dialektsprachigen MitbürgerInnen interagieren.

### Durchführung:

Die Übung könnte auch in Zusammenarbeit mit einer dt. Schulklasse gemacht werden, d.h. die SuS haben die Möglichkeit, Gleichaltrige zu interviewen. Sonst können die SuS auch NachbarInnen, Bekannte, LehrerInnen usw. interviewen.



# Spannendes zur deutschen Sprache

## Deutsch und die anderen europäischen Sprachen

#Germanische Sprachen #Indoeuropäische Sprachen #Sprachfamilien

### Lernziele:

Die SuS lernen, dass Sprachen miteinander verwandt sind. Sie können die deutsche und andere Sprachen der richtigen Sprachfamilie zuordnen und wissen, welche Sprachen in Europa gesprochen werden.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS sammeln in Paararbeit Sprachen. Wer findet die meisten?

2. Die SuS lösen die Übungen in Paararbeit oder Kleingruppen. Kontrolle im Plenum.

Bună ziua! (Rumänisch)	Bom dia! (Portugiesisch)	¡Buenos días! (Spanisch)	Kalimera! (Griechisch)	Bonjour! (Französisch)
---------------------------	-----------------------------	-----------------------------	---------------------------	---------------------------

Romanische Sprachen, Griechisch bildet eine eigene Gruppe innerhalb der indoeuropäischen Familie.

Labdien! (Lettisch)	Goddag! (Dänisch)	Goðan dagin! (Isländisch)	Good morning! (Englisch)	Goedendag! (Niederländisch)
------------------------	----------------------	------------------------------	-----------------------------	--------------------------------

Lettisch gehört zu den Baltischen Sprachen, die anderen Sprachen sind germanisch.

Dobry den! (Tschechisch)	Dzien dobry! (Polnisch)	Mirë dita! (Albanisch)	Dobar dan! (Serbisch)	Dobré ráno! (Slowakisch)
-----------------------------	----------------------------	---------------------------	--------------------------	-----------------------------

Slawische Sprachen, Albanisch bildet eine eigene Gruppe innerhalb der indoeuropäischen Familie.

3. romanische; germanische; slawische; indoeuropäischen; Iran; Ungarisch

4. Eins, zwei, drei, vier...

Wie ist dein Name?

Wie viel kostet das?

Ich heiße Markus.

Ich komme aus Italien.

5. Die SuS sprechen in Kleingruppen. Man sagt, dass Sprachen miteinander verwandt sind, wenn sie von der gleichen Sprache abstammen. Deutsch gehört z.B. – zusammen mit vielen anderen – zur indoeuropäischen Sprachfamilie. Alle Sprachen dieser Sprachfamilie stammen von der indoeuropäischen Ursprache ab. Diese Sprache wurde wahrscheinlich etwa 3000 – 4000 v. Chr. gesprochen. Heute werden auf allen Kontinenten indoeuropäische Sprachen gesprochen. Wie in einer „menschlichen“ Familie gibt es auch in einer Sprachfamilie nahe und entfernte Verwandte. Die Metapher der Familie eignet sich sehr gut zur Erklärung des Konzepts der Sprachfamilien. Man könnte z.B. sagen, dass Deutsch, Englisch, Norwegisch usw. Schwestern sind (Germanisch ist der gemeinsame Vorfahr), während z.B. Italienisch und Deutsch nur Cousins sind (Protoindoeuropäisch ist der gemeinsame Vorfahr). Finnisch und Deutsch sind hingegen überhaupt nicht miteinander verwandt (kein gemeinsamer Vorfahr).

## Deutsche Wörter wandern aus

#Lehnwörter

### Lernziele:

Die SuS lernen, dass es in vielen Sprachen deutsche Lehnwörter gibt.

### Durchführung und Lösungen:

Die SuS lesen den Text in Stillarbeit. Die Fragen werden anschließend individuell bearbeitet und im Plenum besprochen.

© „Deutsche Wörter wandern aus“: <http://www.geo.de/GEOlino/nachrichten/deutsche-woerter-wandern-aus-23112006-51999.html>. Zuletzt abgerufen am 12. April 2013.

## Deutsch und Italienisch, Italienisch und Deutsch

#Italienisch #Lehnwörter

### Lernziele:

Die SuS lernen, dass es im Deutschen mehrere italienische Lehnwörter gibt und verstehen, warum Sprachen Wörter aus anderen Sprachen übernehmen.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS versuchen, die Wörter in Paarbeit zuzuordnen. Kontrolle im Plenum (siehe Tabelle 1 unten).

2. Die SuS lösen die Übung in Paarbeit oder Kleingruppen. Lösungsvorschlag: Banken & Geld: Weil Italien während der Renaissance (Florenz, Familie Medici), als der moderne Kapitalismus entstand, im Bankwesen führend war. Viele europäische Sprachen haben in der Zeit Begriffe aus dem italienischen übernommen. Ebenso: bankrott, Kredit, Giro, Risiko. Musik: Da Italien lange Zeit das musikalische

Innovationszentrum Europas war. Auch so: Tempo (allegro, forte, adagio...). Essen und Trinken: Weil italienisches Essen und Trinken in Deutschland (und auf der ganzen Welt) sehr beliebt sind.

Meistens entstehen Lehnwörter, weil es in einer Sprache kein Wort für ein bestimmtes Konzept gibt und diese Sprache dann ganz einfach ein schon existierendes Wort aus einer anderen Sprache übernimmt, anstatt ein neues Wort zu „erfinden“.

Wenn nicht Lehnwörter in eine Sprache geholt werden, können Wörter auch neu gebildet werden. Im Deutschen gibt es zwei Arten der Wortbildung, nämlich Komposition (z.B. Königmantel) und Derivation (z.B. Schönheit). Siehe auch: [http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht?v\\_typ=v&v\\_id=1305](http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht?v_typ=v&v_id=1305).

## Deutsch und Italienisch, Italienisch und Deutsch

#Anglizismen #Italienisch #Lehnwörter #Sprachverfall #Sprachwandel

### Lernziele:

Die SuS lernen, dass es im Italienischen mehrere deutsche Lehnwörter gibt und verstehen, warum Sprachen Wörter aus anderen Sprachen übernehmen.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS versuchen, die Wörter in Paarbeit zuzuordnen. Kontrolle im Plenum. (siehe Tabelle 2 unten)

2. Die SuS lösen die Übung in Paarbeit oder Kleingruppen. Lösungsvorschlag: Die meisten dieser Wörter (mit Ausnahme von fon/Fön) werden nicht nur im Italienischen, sondern auch in anderen europäischen Sprachen benutzt („Internationalismen“)

Tabelle 1

Banken & Geld	Essen & Trinken	Musik
Saldo, Bank, Konto, Skonto, Prozent, Bilanz	Pizza, Pasta, Espresso, Cappuccino	Violine, Konzert, Operette

Tabelle 2

Philosophie und Literatur	Essen und Trinken	Wissenschaft und Technik	Anderes	Politik
zeitgeist weltanschauung leitmotiv	krapfen speck würstel	diesel cobalto fon	hinterland kitsch	diktat realpolitik

und hängen v. a. in den Bereichen Philosophie, Literatur und Wissenschaft damit zusammen, dass der deutschsprachige Raum in diesen Bereichen in bestimmten Epochen dominant war. Meistens entstehen Lehnwörter, weil es in einer Sprache kein Wort für ein bestimmtes Konzept gibt und diese Sprache dann ganz einfach ein schon existierendes Wort aus einer anderen Sprache übernimmt, anstatt ein neues Wort zu „erfinden“.

4. Die SuS diskutieren in Kleingruppen. Unterschiedliche Positionen sind möglich: Man könnte z.B. argumentieren, dass es das Phänomen der Lehnwörter schon immer gegeben hat, dass in einer bestimmten Epoche immer eine bestimmte Sprache dominant war und andere Sprachen stark beeinflusst hat (z.B. Französisch im 17. u. 18. Jh., Latein in der Antike...). Andererseits kann man natürlich auch sagen, dass die Dominanz von bestimmten Sprachen, zur Zeit v. a. Englisch, andere Sprachen gefährdet, und diese deshalb geschützt werden müssen.

## Deutsche Sprache, internationale Sprache

*#Anglizismen #Lehnwörter #Sprachpurismus #Sprachverfall #Sprachwandel*

### Lernziele:

Die SuS erkennen, dass es auch im Englischen einige deutsche Fremdwörter gibt, nicht nur umgekehrt. Sie lernen, warum Sprachen Wörter aus anderen Sprachen übernehmen. Außerdem setzen sie sich kritisch mit den Themen Anglizismen in der deutschen Sprache sowie Sprachwandel und Sprachverfall auseinander.

### Hinweis:

Unter [www.duden.de/sprachwissen/podcast/meuchelpuffer-und-jungfernzwinger](http://www.duden.de/sprachwissen/podcast/meuchelpuffer-und-jungfernzwinger) können Sie einen Podcast herunterladen, der das Thema Sprachpurismus etwas vertieft.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS versuchen in Paarbeit, den Begriff „Lehnwort“ zu definieren. Lösungsvorschlag: Ein Wort, das aus einer anderen Sprache übernommen wird. Lehnwörter werden manchmal der Rechtschreibung und Lautung der Zielsprache angepasst (z.B. Terrasse), manchmal wird die Rechtschreibung

und Lautung der Ausgangssprache auch beibehalten (z.B. Chanson). Im ersten Fall spricht man von Lehnwörtern im engeren Sinn, im zweiten Fall von Fremdwörtern. Meistens entstehen Lehnwörter, weil es in einer Sprache kein Wort für ein bestimmtes Konzept gibt und diese Sprache dann ganz einfach ein schon existierendes Wort aus einer anderen Sprache übernimmt, anstatt ein neues Wort zu „erfinden“.

Anschließend lösen die SuS die Übung 1. Lösung: zucker, hilfe, erinnerung, gedicht.

2. Englisch ist seit etwa einem Jahrhundert die weltweit dominanteste Sprache: Sie hat die meisten SprecherInnen (wenn man SprecherInnen von Englisch als Erst- und Englisch als Zweit- bzw. Fremdsprache summiert), fungiert in zahlreichen Ländern als Amts- und/oder Verkehrssprache und ist v. a. in einigen (sehr wichtigen) Bereichen dominant, z.B. Informatik. Daher kommen zur Zeit die meisten neuen Lehnwörter aus dem Englischen. Das gilt nicht nur für Deutsch, sondern auch für viele andere Sprachen. Bis ins 19. Jahrhundert war Französisch sehr wichtig und Deutsch übernahm viele französische Wörter.

3. Die SuS lösen in Paarbeit die Übung 3. Lösung: Dame, Garage, Hotel: Französisch; Dschungel, Pyjama, Shampoo: Hindi/Urdu; Gala, Limette, Romanze: Spanisch; Gurke, Grenze: Polnisch; Kaffee, Zucker, Harem: Arabisch; Kasse, Bank, Violine: Italienisch; Ketchup, Tee: Chinesisch; Magie, Paradies, Pfirsich: Persisch; Ski, Loipe: Norwegisch. Den SuS sollte auffallen, dass in vielen Fällen das Wort mit dem Konzept/Objekt importiert wurde. Einige eindeutige Fälle sind z.B. Pyjama, Kaffee, Kasse, Tee, Ski.

4. Die SuS diskutieren in Paaren Übung 4. Natürlich gibt es mehrere Lösungen. Man könnte z.B. argumentieren, dass es das Phänomen der Lehnwörter schon immer gegeben hat, dass in einer bestimmten Epoche immer eine bestimmte Sprache dominant war und andere Sprachen stark beeinflusst hat (z.B. Französisch im 17. u. 18. Jh., Latein in der Antike...). Andererseits kann man natürlich auch sagen, dass die Dominanz von Englisch andere Sprachen gefährdet, und diese deshalb geschützt werden müssen.

5. Die SuS versuchen in Paarbeit, Übung 5 zu

lösen. Lösung: Jungfernzwinger: Kloster; Tageleuchter: Fenster; Zitterweh: Fieber; Meuchelpuffer: Pistole; Dörrleiche: Mumie; Gesichtserker: Nase.

## So ein Schlamassel

#Englisch #Etymologie #Lehnwörter #Jiddisch #Varietäten

### Lernziele:

Die SuS lernen die jiddische Sprache kennen, sowohl Fakten über die Sprache als auch Begriffe aus der Sprache, die es in den deutschen bzw. amerikanischen Wortschatz geschafft haben.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS überlegen in Paararbeit/Kleingruppen/Plenum, was sie über Jiddisch wissen.

2. Die SuS recherchieren im Internet und sammeln Informationen, die anschließend im Plenum zusammengetragen werden. Lösungsvorschlag: Jiddisch ist eine westgermanische Sprache. Die jiddische Sprache entstand vor ungefähr 1000 Jahren aus althochdeutschen Varietäten, vermutlich entweder in der Gegend um Speyer und Worms am Rhein oder um Regensburg an der Donau. Die mittelalterlichen Juden legten den Grundstein für die Entwicklung des Jiddischen, indem sie die gesprochenen Sprachen ihrer Umgebung aufgriffen, mit hebräischen Elementen versahen, Entlehnungen aus romanischen Sprachen integrierten und durch überregionale Kontakte verschiedene Merkmale althochdeutscher Dialekte mischten. Jiddisch diente als gesprochene Sprache in der traditionellen jüdischen Gesellschaft der Ashkenasim, der „deutschen“ Juden, wie sie sich selbst nannten. Zusätzlich lernte jeder jüdische Junge seit früher Kindheit Hebräisch, um durch Gebet, Gesang, Kenntnis und Kommentieren der heiligen Schriften seine Religion praktizieren zu können. Hebräisch war außerdem die Sprache der Rechtsprechung und der gelehrten Korrespondenz. Für die Mädchen und Frauen wurden Gebet- und Erbauungsbücher und auch schon einmal Unterhaltungsliteratur auf Jiddisch verfasst. Jiddisch breitete sich von Deutschland nach Osteuropa, später nach Amerika aus. Durch den Holocaust wurde die Zahl der JiddischsprecherInnen stark dezimiert. Heute gibt es noch etwa 600.000 JiddischsprecherInnen (vgl. dazu: etwa 11 Millionen vor dem 2.

Weltkrieg), v. a. in den USA und Israel. Jiddisch wird heute v. a. von ultraorthodoxen Juden gesprochen.

3. Die SuS können entweder im Internet recherchieren ([www.dwds.de](http://www.dwds.de), [www.duden.de](http://www.duden.de)) oder mit einem guten etymologischen Wörterbuch arbeiten, z.B. *Der Duden in 12 Bänden, Band 7: Das Herkunftswörterbuch*.

zocken: am Glücksspiel teilnehmen, aus jidd. zschocken, zachkenen „spielen“

malochen: (körperlich) schwer arbeiten, entlehnt aus jidd. meloche, maloche „Arbeit“

dufte: gut, tüchtig, prima, aus jidd. toffte „gut“

Zoff: Streit, Zank, aus jidd. sof „Ende, Abschluss“

Knast: Haftstrafe, aus jidd. knass, knast „Strafe, Gefängnis“

Schlamassel: unangenehme Situation, Unglück, Missgeschick, aus jidd. schlemasl, schlimasl, eigentl. „was nicht Glück ist“

mies: in Verdruss, Ablehnung hervorrufender Weise schlecht, unfreundlich, langweilig, aus jidd. mis(er) „schlecht, miserabel, widerlich“

pleite: kein Geld haben, aus jidd. plajte, hebr. pleta „Flucht“

schmusen: zu jemandem zärtlich sein; aus jidd.

schmuo „Gerücht, Erzählung, Geschwätz“

koscher: sauber, einwandfrei, unverdächtig, unbedenklich, rein, den jüdischen Speisevorschriften entsprechend, aus jidd. kosher „nach jüdischen Speisegesetzen rein und ohne religiöse Bedenken genießbar“

Reibach: Gewinn, Verdienst, Zins, aus jidd. re(i)bach, hebr. רֵבַח „Verdienst, Gewinn“

Mischpoche/ Mischpoke: Familie, Gesellschaft, auch Gesindel, Diebesbande, aus jidd. mischpoche „Familie, Verwandtschaft, Sippschaft“

Schmiere stehen: Wache stehen, aus jidd. shmira „Wache“

4. Die SuS sollen zuerst in Paaren oder Kleingruppen raten, was die Bedeutung ist. Dann kann die Bedeutung im Plenum geklärt werden. Die SuS können nochmal daran erinnert werden, dass es im amerikanischen Englisch so viele jiddische Ausdrücke gibt, da sich durch die jüdische Auswanderung die jiddische Sprache im 19. Jahrhundert auch in Amerika, v. a. in New York, ausgebreitet hat.

drek: wertlose Person oder Gegenstand

gelt: Schokolademünzen

kvetch: sich beschweren, jemand der sich immer beschwert  
klutz: ungeschickte Person  
shlep: schleppen  
schmutz: Dreck, Schmutz  
schnorrer: Schnorrer  
schmaltz: übertriebene Sentimentalität  
shtetl: vor dem Holocaust kleines Städtchen in Mittel- und Osteuropa mit einer relativ großen jüdischen Bevölkerung

## Willkommen in Lëtzebuerg!

#Dialekte #Luxemburg #Minderheitenschutz  
#Sprachpolitik

### Lernziele:

Die SuS führen eine Recherche über Sprachen in Luxemburg durch. Außerdem setzen sie sich kritisch mit der Frage auseinander, was der Unterschied zwischen einer Sprache und einem Dialekt ist.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS versuchen zunächst, die Fragen in Paararbeit mithilfe von Internet zu beantworten. Kontrolle im Plenum: 1a: A, 1b: B, 1c: C, 1d: C, 1e: A, 1f: A.

2. Die SuS sehen sich in Kleingruppen das luxemburgische Sprachbeispiel an und überlegen, ob es sich dabei um eine Sprache oder einen Dialekt handelt, bzw. was der Unterschied zwischen einer Sprache und einem Dialekt überhaupt ist. Lösungsvorschlag: Es gibt keine eindeutige, unumstrittene Unterscheidung zwischen den Begriffen Sprache und Dialekt. Vereinfachend kann man sagen, dass ein Dialekt die regionale Ausprägung einer Sprache ist. Ein Dialekt ist i. d. R. kleinräumiger als eine Sprache und wird von weniger Menschen gesprochen. Dialekte werden normalerweise nur gesprochen, während Sprachen i. d. R. auch geschrieben werden, wobei es auch hier Ausnahmen gibt (man denke an Südtirol oder die Schweiz, wo seit einigen Jahren in den neuen Medien auch viel im Dialekt geschrieben wird, oder an Dialektliteratur). Rein linguistisch gesehen kann man nicht zwischen Sprachen und Dialekten unterscheiden, d.h. eine Varietät ist nicht von Natur aus eine Sprache, sondern ist im Prinzip ein Dialekt, der aus verschiedenen Gründen „auserkoren“ und zu einer Sprache gemacht wird (z.B. das Toskanische des 14. Jahrhunderts als Ba-

sis für Standarditalienisch), d.h. die Unterscheidung beruht nicht auf sprachlichen, sondern auf sozio-politischen Kriterien (Max Weinreich: „Eine Sprache ist ein Dialekt mit einer Armee und einer Flotte.“). In Standardsprachen gibt es in der Regel Wörter, die es in den Dialekten nicht gibt, da bestimmte Bereiche den Standardsprachen vorbehalten sind (z.B. Wissenschaftssprache).

Es gibt mehrere „Grenzfälle“ durch die klar wird, wie schwierig es ist, zwischen Dialekt und Standard zu unterscheiden. Es folgen einige Beispiele: *Italien*: Man spricht von Dialekten des Italienischen (z.B. Neapolitanisch, Sizilianisch, Trentiner Dialekt...), obwohl die gegenseitige Verständigung kaum gegeben ist; der Unterschied zwischen einigen italienischen Dialekten ist so groß wie der zwischen Italienisch und Spanisch. *China*: Auch in China spricht man von Dialekten des Chinesischen, obwohl SprecherInnen von zwei verschiedenen Varietäten (z.B. Kantonesisch und Hakka) sich mündlich nicht verständigen können. *Skandinavien*: Umgekehrt können SchwedInnen, NorwegerInnen, DänInnen sehr gut miteinander in ihrer jeweiligen Sprache kommunizieren, obwohl sie verschiedene „Sprachen“ sprechen. *Ex-Jugoslawien*: Serbokroatische Sprache: Was im ehemaligen Jugoslawien Serbokroatisch war, ist nun Serbisch, Kroatisch, Bosnisch und Montenegro-nisch. Dies ist natürlich politisch motiviert: Während es vorher darum ging, die Völker Jugoslawiens zu vereinen, ist den neu entstandenen Staaten wichtig, eine nationale Identität zu schaffen, die sich von den anderen Staaten abgrenzt. So ähnlich: Indien und Pakistan (Hindustani vs. Hindi/Urdu), Moldawien (Moldawisch/Rumänisch), Tschechien und die Slowakei (Tschechisch/Slowakisch).

Wenn die Unterscheidung des Begriffspaars Sprache/Dialekt klar ist, können die SuS dazu übergehen sich zu überlegen, was auf Luxemburgisch zutrifft. Hier sind natürlich mehrere Lösungen möglich. Zum Abschluss sollen die SuS sich überlegen, warum die LuxemburgerInnen das Luxemburgische zur Sprache erhoben haben, während in Südtirol etwas Ähnliches eigentlich nie zur Sprache gekommen ist. Lösungsvorschlag: Luxemburg will sich als eigener Staat abgrenzen, sucht Legitimation. Südtirol hingegen möchte sich sprachlich nicht vom deutschen Sprachraum abkapseln.

## Reise durch die Jahrhunderte

#Literatur #Sprachgeschichte

### Lernziele:

Die SuS lernen, wie sich die deutsche Sprache im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat.

### Durchführung und Lösungen:

1. und 2. Die SuS versuchen in Paararbeit zuerst die Aufgabe 1, dann die Aufgabe 2 zu lösen. Nach jeder Aufgabe Kontrolle im Plenum.

Lösung: Text 1 (Auszug aus dem *Hildebrandslied*) stammt etwa aus dem Jahr 830. Übersetzung: Ich hörte (glaubwürdig) berichten, dass zwei Krieger, Hildebrand und Hadubrand, (allein) zwischen ihren beiden Heeren, aufeinanderstießen. Zwei Leute von gleichem Blut, Vater und Sohn, rückten da ihre Rüstung zurecht, sie strafften ihre Panzerhemden und gürteten ihre Schwerter über die Eisenringe, die Männer, als sie zu diesem Kampf ritten.

Text 2 (Auszug aus *Uder der linden* von Walther von der Vogelweide) entstand um das Jahr 1200.

### Übersetzung:

Unter der Linde,  
auf der Wiese,  
dort wo das Bett von uns zweien war,  
da könnt ihr sehen,  
liebevoll gebrochen,  
Blumen und Gras.

Vor einem Wald in einem Tal,  
tandaradei,  
sang schön die Nachtigall

Text 3 ist ein Auszug aus Goethes *Die Leiden des jungen Werthers* und erschien erstmals im Jahr 1774.

3. Abrogans, Latein, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Das Nibelungenlied, Minnesänger, Frühneuhochdeutschen, Martin Luther, Buchdrucks, Neuhochdeutsch.

## Deutsch macht Karriere

#DaF #DaM

### Lernziele:

Die SuS erkennen, dass die deutsche Sprache eine wichtige Rolle spielt und als Fremdsprache von immer mehr Menschen gelernt wird.

### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS sammeln zu zweit Gründe dafür, warum wir Fremdsprachen lernen. Anschließend werden sie im Plenum an Flipchart/Tafel gesammelt.

2. Von oben nach unten: Spanisch, Italienisch, Französisch, Deutsch, Englisch.

3. a) wahr, b) falsch (Deutsch liegt auf Platz zwei, hinter Englisch. Die Zahl der Artikel bezieht sich auch auf Englisch.) c) wahr, d) wahr

4. Die SuS diskutieren zunächst in Kleingruppen, warum immer mehr Menschen Deutsch lernen. Lösungsvorschlag: In Südeuropa wollen aufgrund der Wirtschaftskrise viele Menschen auswandern, u.a. nach Deutschland, wo es der Wirtschaft relativ gut geht. Deutschland hat auch starke wirtschaftliche Kontakte in Asien, was erklären könnte, warum Deutsch an Indiens Schulen unterrichtet werden soll. Im Anschluss daran sollen sich die SuS in Kleingruppen überlegen, welche Folgen diese Entwicklung haben könnte. Lösungsvorschlag: Immer mehr DeutschlehrerInnen werden gebraucht; wenn immer mehr Menschen Deutsch sprechen, wird die Sprache wichtiger; deutschsprachige Länder können zunehmend auf deutschsprachige Arbeitskräfte aus anderen Ländern zurückgreifen usw.

## Mit Korpora arbeiten (1)

#Korpora

### Lernziele:

Die SuS lernen, wie das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) benutzt werden kann, um ihren Wortschatz zu vertiefen und neue Ressourcen kennenzulernen.

### Hinweis:

Korpusrecherchen eignen sich hervorragend zur Arbeit mit dem Wortschatz einer Sprache, v. a. zur Verwendung von Wörtern mit ähnlicher Bedeutung (waschen vs. putzen), Kollokationen (Wörter, die oft miteinander vorkommen), Nomen-Verb-Verbindungen u. Ä. Übungen wie die auf diesem und dem folgenden Arbeitsblatt lassen sich mit wenig Aufwand zusammenstellen. Die SuS sollten für diese Übung wenigstens auf Niveau B1 stehen.

Das DWDS, eine Initiative der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, sammelt Daten aus Wörterbüchern, Korpora und Statistiken.



Die Einträge bestehen aus einer Definition, authentischen Beispielen aus verschiedenen Korpora, einem Wortprofil und vielen interessanten statistischen Daten.

*Durchführung und Lösungen:*

Die SuS melden sich zunächst beim DWDS an, um auf eine größere Datenmenge zugreifen zu können.

1. Die SuS suchen das Wort „küssen“. Der Kasten mit den Synonymen befindet sich in der Regel oben links. Lösung: abschmatzen (umgangssprachlich), busseln (umgangssprachlich), Bussi geben (umgangssprachlich), bützen (umgangssprachlich), einen Kuss geben, knutschen (umgangssprachlich), küssen, schnäbeln (umgangssprachlich), seine Lippen auf jmds. Lippen drücken.

2. Die SuS klicken auf „ Adverbialbestimmung“. Mögliche Lösungen: ausgiebig, flüchtig, galant, heiß, herzlich, hingebungsvoll, inbrünstig, innig, leidenschaftlich, liebevoll, sanft, stürmisch, tausendmal, wach, zärtlich.

3. Die SuS klicken auf „ Akkusativobjekt“. Mögliche Lösungen: Boden, Braut, dich, Ehering, Erde, Frosch, Füße, Hand, Leoparden, Lippen, Mund, Mädchen, Ring, Stirn, Wangen.

4. Die SuS schreiben in Einzel- oder Paararbeit eine Geschichte, die evtl. auch im Plenum vorgelesen werden kann.

## Mit Korpora arbeiten (2)

#Korpora

*Lernziele:*

Die SuS lernen, wie das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) benutzt werden kann, um ihren Wortschatz zu vergrößern.

*Hinweis:*

Korpusrecherchen eignen sich hervorragend zur Arbeit mit dem Wortschatz einer Sprache, v. a. zur Verwendung von Wörtern mit ähnlicher Bedeutung (waschen vs. putzen), Kollokationen (Wörter, die oft miteinander vorkommen), Nomen-Verb-Verbindungen u. Ä. Übungen wie die auf diesem und dem folgenden Arbeitsblatt lassen sich mit wenig Aufwand

zusammenstellen. Die SuS sollten für diese Übung wenigstens auf Niveau B2 stehen.

*Durchführung und Lösungen:*

Die SuS melden sich zunächst beim DWDS an.

1. Die SuS versuchen, die Bedeutung von Energieträger (Achtung auf Groß- und Kleinschreibung!) aus dem Kontext (KWIC-Ansicht links) zu schließen.

2. Die SuS klicken auf „Attribut“ (siehe Bildschirmfoto) und notieren sich einige Beispiele, wie etwa *erneuerbar, fossil, flüssig* usw.

3. Die SuS starten eine Suche nach „\*träger“. Mögliche Lösungen: Preisträger, Flugzeugträger, Werbeträger.

4. Die SuS suchen nach „waschen“. Mit einem Klick auf „Akkusativobjekt“ erkennen sie, was am häufigsten gewaschen wird. Genauso mit putzen.

5. Gewaschen wird immer mit Wasser (oder einer anderen Flüssigkeit), putzen kann man auch ohne. Waschen kommt auch häufig im Zusammenhang mit „Geld“ (Drogengelder, Schwarzgeld) und „Blut“ (sich das Blut von den Händen waschen, Blutwäsche) vor.



## Deutsche Minderheiten

### Eine Sprache, drei Schicksale

#Elsass #Minderheitenschutz #Ostbelgien #Sprachpolitik #Südtirol

#### Lernziele:

Die SuS lernen einige Fakten zu den deutschen Minderheiten im Elsass, in Ostbelgien und Südtirol. Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie die Auswirkungen (sprach-)politischer Entscheidungen in Minderheitensituationen.

#### Durchführung und Lösungen:

Die SuS arbeiten in Kleingruppen. Jede Gruppe erhält einen kompletten Stapel mit den Informationen sowie drei Plakate (jeweils eines für Elsass, Ostbelgien und Südtirol), auf die sie die Informationsschnipsel kleben können. Sie versuchen, die Informationen richtig zuzuordnen.

#### Elsass:

Hauptstadt der Region ist Straßburg; hat seit 1871 vier Mal zwischen Deutschland und Frankreich die Staatszugehörigkeit gewechselt; gehört seit 1944 (wieder) offiziell zu Frankreich; hier werden alemannische Dialekte gesprochen; die deutsche Sprache wurde hier etwa von den 20er Jahren bis in die 40er Jahre unterdrückt bzw. verboten; die deutsche Sprache hat seit Ende des 2. Weltkriegs stark an Bedeutung verloren; heute sprechen v. a. die älteren Generationen Deutsch, die jüngeren Französisch; Amts- und Schulsprache ist ausschließlich Französisch; Entscheidungen, die die Schule betreffen, unterliegen nur dem Staat.

#### Ostbelgien:

gehört seit 1925 offiziell zu Belgien; umfasst die

Kantone Eupen und St. Vith; durch das Sprachengesetz von 1963 wurde hier zum ersten Mal in der Nachkriegszeit ein offizielles deutsches Sprachgebiet geschaffen; es gibt etwa 75.000 SprecherInnen von Deutsch als Erstsprache; es werden niederfränkische, moselfränkische und ripuarische Dialekte gesprochen; Entscheidungen, die das Schulsystem betreffen, unterliegen nicht dem Staat, sondern der Deutschsprachigen Gemeinschaft; die Schule ist einsprachig Deutsch, die Zweitsprache wird ab der 1., 2. oder 3. Klasse gelehrt; die deutschsprachige Minderheit verfügt über eine großzügige Autonomie und darf viel selbst entscheiden; es gibt zahlreiche Radiosender, Tages- und Wochenzeitungen und Fernsehsender in deutscher Sprache; seit 2005 hat diese Region auch eine eigene Hochschule; Hauptort der Region ist Eupen; die deutsche Sprache spielt eine sehr wichtige Rolle für die Bevölkerung.

#### Südtirol:

Entscheidungen, die die Schule betreffen, unterliegen nicht nur dem Staat, sondern auch der Provinz. jede Sprachgruppe hat ihre eigene Schule; die deutschsprachige Minderheit verfügt seit 1972 über eine großzügige Autonomie und darf viel selbst entscheiden; es gibt zahlreiche Radiosender, Tages- und Wochenzeitungen und Fernsehsender in deutscher Sprache; seit 1997 hat diese Region auch eine eigene Hochschule, an der in drei Sprachen unterrichtet wird; gehört seit 1919 offiziell zu Italien; es gibt etwa 350.000 SprecherInnen von Deutsch als Erstsprache; auf diesem Gebiet leben drei Sprachgruppen zusammen; hier werden bairische Dialekte gesprochen; Hauptstadt der Region ist Bozen; die deutsche Sprache spielt eine sehr wichtige Rolle für die Bevölkerung; die deutsche Sprache wurde hier etwa von den 20er Jahren bis in die 40er Jahre unterdrückt bzw. verboten.

Die SuS versuchen anschließend, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu identifizieren. Sie sollten erkennen, dass (u.a.) die französische Politik dazu geführt hat, dass Deutsch im Elsass, anders als in Ostbelgien und Südtirol, heute kaum noch eine Rolle spielt.

## Deutsche Sprachinseln in Italien

#Italien #Minderheitenschutz #Sprachinseln  
#Sprachpolitik #Sprachsterben #Varietäten

### Lernziele:

Die SuS befassen sich intensiv mit einer der deutschen Sprachinseln in Italien und erfahren durch die Vorträge der anderen SuS etwas über alle Sprachinseln. Sie setzen sich außerdem kritisch und kreativ mit dem Thema Sprachsterben und Erhalt von Minderheiten auseinander.

### Durchführung und Lösungen:

Die SuS suchen sich eine Sprachinsel aus und bereiten in Kleingruppen einen Vortrag vor. Die Links auf dem Arbeitsblatt sollen bei der Materialsuche helfen.

Hinweis: Die Sprachinseln sind gefährdet, da immer weniger junge Leute die Minderheitensprachen sprechen. Mögliche Gründe: Sie sehen keinen Nutzen darin; den Sprachen bzw. Dialekten fehlt es an Prestige; die Sprachinseln sind weniger isoliert als früher, was zu erhöhtem Kontakt mit der Außenwelt und mit anderen, prestigereicheren Sprachen (v. a. Italienisch) geführt hat; Abwanderung der jungen Bevölkerung usw.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, eine Sprache/ Minderheit zu schützen. Hier sollten die SuS so frei wie möglich arbeiten können. Sollte eine Gruppe ins Stocken kommen, kann evtl. mit schlagwortartigen Hinweisen (z.B. Schule, Verein, Tourismus u. Ä.) nachgeholfen werden.

## Die deutsche Sprache in Namibia

#Kolonialismus #Minderheitenschutz #Namibia  
#Sprachpolitik #Varietäten

### Lernziele:

Die SuS führen eine Recherche über Deutsch in Namibia durch. Sie befassen sich außerdem kritisch mit der Frage, wie man eine Sprache schützen kann und setzen sich mit einigen Aspekten des Themas (Post-)kolonialismus auseinander.

### Durchführung und Lösungen:

1.

- Weil Namibia bis 1915 eine deutsche Kolonie war.
- Etwa 20.000 bis 30.000.

c) Amtssprache: Englisch; Nationalsprachen: Deutsch, Afrikaans, Oshivambo, Kwanvama, Ndonga, RuKwangali, Herero, Lozi, Khoekhoegowab;  
d) Die SuS versuchen in Partnerarbeit zu erraten, woher die Ausdrücke kommen. Auflösung im Plenum: A von engl. *to sort out*, etwas regeln, in Ordnung bringen; C von afrikaans *bok* u.a. ‚Ziegenbock‘; B von afrikaans *lekker* ‚angenehm, behaglich‘; C von afrikaans *bel*, rufen, anrufen‘.

2. Die SuS lesen den Text in Stillarbeit. Die Fragen werden anschließend in Kleingruppen bearbeitet.

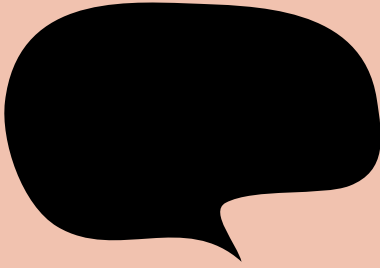
a) die Deutschsprachigen beteiligen sich immer weniger an Veranstaltungen, die zum Erhalt der deutschen Sprache beitragen; die Deutschsprachigen ziehen sich aus der Verantwortung um den Erhalt der deutschen Sprache zurück (es fehlen z.B. sehr viele Führungskräfte in Vereinen, Schulen usw.); es gibt wenige politisch einflussreiche Deutsche; Deutsch in der Schule wird nicht ausreichend gefördert, u.a. aufgrund von Lehrermangel.

b) z. B: Deutsch wird zunehmend von Englisch verdrängt.

c) Hier sind natürlich mehrere Lösungen möglich. Die Probleme, die die SuS bei den Fragen 2 a und b identifiziert haben, sollten als Input reichen.

d) Auch hier sind mehrere Lösungen möglich. Lösungsvorschlag: Pro: Deutsch ist eine international wichtige Sprache und Kompetenzen in dieser Sprache bringen den SprecherInnen viele Vorteile (Arbeit, Studium...); Teil der Geschichte Namibias; alle Minderheiten sollten in jedem Fall geschützt werden; Contra: es ist wichtiger, die indigenen Sprachen Namibias zu schützen, die offiziell den gleichen Status wie Deutsch haben, obwohl es viel mehr SprecherInnen gibt; die deutsche Sprache ist ein Relikt aus der Kolonialzeit und wird fast nur von Weißen gesprochen; Deutsch wird auch in vielen anderen Ländern gesprochen und benötigt keinen Schutz.

© „Erhalt von Deutsch fraglich“: <http://www.az.com.na/lokales/erhalt-von-deutsch-and-fraglich-and.113442.php>. Zuletzt abgerufen am 12. April 2013.



## Andere Varietäten der deutschen Sprache

### Yolo, Alter

#Deutschland #Englisch #Italienisch #Jugendsprache #Südtirol #Varietäten

#### Lernziele:

Die SuS befassen sich mit einer besonderen Varietät der deutschen Sprache, der Jugendsprache. Sie denken außerdem kritisch über ihren eigenen Gebrauch der gesprochenen Sprache nach.

#### Durchführung und Lösungen:

Die SuS überlegen sich zunächst in Paararbeit oder Kleingruppen, was „Yolo“ bedeuten könnte. Lösung: Akronym für You Only Live Once (man lebt nur einmal).

Die SuS füllen in Stillarbeit die Tabelle 2 aus und vergleichen dann in Kleingruppen. Anschließend überlegen sich die SuS, wann sie diese Ausdrücke benutzen. (Normalerweise benutzen Jugendliche bestimmte Ausdrücke nur unter sich und sprechen mit Erwachsenen ganz anders. Den SuS sollte klar werden, dass jede/r SprecherIn über ein Repertoire von Varietäten verfügt, die er/sie auch richtig anzuwenden weiß.)

Die SuS sehen sich die Tabelle 3 an und lösen anschließend (evtl. auch in Paararbeit) Aufgabe 4.

## Sprache und neue Medien

#Chatsprache #Englisch #Italienisch #Jugendsprache #Sprachverfall #Sprachwandel

#### Lernziele:

Die SuS setzen sich kritisch mit ihren eigenen Schreibgewohnheiten auseinander. Sie befassen

sich auch mit den Besonderheiten des Sprachgebrauchs in den neuen Medien. Außerdem wird das Thema Sprachwandel bzw. Sprachverfall kritisch besprochen.

#### Durchführung und Lösungen:

1. Die SuS füllen den Fragebogen aus. Anschließend wird mithilfe der Grafik (auf A3 oder größer kopieren) eine Klassenstatistik erstellt.

2. Die SuS sehen sich den Auszug aus „Schulhofchat“ an und beantworten dann in Paararbeit die Fragen. Diskussion im Plenum.

- a) Inflektivkonstruktionen vom Typ *freu, lach*, z. T. zwischen zwei Sternchen gesetzt (\*freu\*)
- emulierte Prosodie: *RRRRRRROOOOOPPPPIIIIIII* (Visualität der Schrift wird ausgenutzt um Prosodie – die ja fehlt – nachzuahmen)
- umgangssprachliche Elisionen: *nich, is, andern* (man schreibt so (ähnlich) wie man spricht)
- andere umgangssprachliche Elemente: *findsch doch süß wenn du den au haben willst*
- keine bzw. kaum Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinschreibung: *weil die lehrer krank sind*
- Abkürzungen: *std*
- Emoticons: *^^*

Ja, es gibt sehr viele Unterschiede. Schulaufsätze sind schriftsprachlicher und näher am Standard (keine Inflektivkonstruktionen oder umgangssprachliche Elisionen). Regelverstöße (z.B. Nichtbeachtung der Groß- und Kleinschreibung), Abkürzungen, emulierte Prosodie u. Ä. werden i. d. R. nicht akzeptiert, während sie in der Chatsprache, SMS usw. durchaus akzeptabel sind.

b) Z.B. Akronyme wie LOL (Laughing out loud), LMAO (Laughing my ass off)

c) Funktionen: Nachahmung der mündlichen Sprache (man schreibt so, wie man spricht); Abkürzungen, Nichtbefolgung der Regeln zu Groß- und Kleinschreibung u. Ä.: man will schnell schreiben; Emoticons, emulierte Prosodie: Chat und z. T. SMS sind von der Konzeption her wie ein mündliches Gespräch, aber einige Elemente fehlen, z.B.

Prosodie (man hört sich nicht), Mimik (man sieht sich i. d. R. nicht), diese werden mithilfe von schriftlichen Zeichenersetzt.

d) Es kann vorkommen, dass man in Chats, beim SMS-Schreiben usw. mehr Fehler macht als in einem Aufsatz, da man meistens nicht so lange nachdenkt, bevor man schreibt. Es geht darum,

schnell zu antworten, ein Gespräch zu simulieren (v. a. beim Chatten). Daneben kann es Tippfehler geben oder „technische“ Fehler aufgrund von T9 und „Autocorrect“. Das muss aber nicht unbedingt etwas mit dem Medium oder seinen Nutzern zu tun haben (Handy, Computer usw. bzw. v. a. jüngere Menschen), sondern es hängt eher mit der Funktion zusammen. Wenn man eine wichtige E-Mail schreibt, kontrolliert man i. d. R. auch vor dem Abschicken, ob es Fehler gibt.

e) Akronyme, z.B. tvb (ti voglio bene), cmq (comunque), sn (sono), nn (non) usw.; Einsilber wie ti, ci werden zu t, c; Abkürzungen, z.B. xché, xfetto, x, prox (prossimo); k anstelle von c (wenn es wie [k] ausgesprochen wird), z.B. t kiamo dopo; Apokopen, die z. T. auch in der mündlichen Jugendsprache vorkommen: pome (pomeriggio), stase (stasera), mercole (mercoledì), mate (matematica).

3. Die SuS lesen zunächst die drei Meinungen durch. Um das Textverstehen zu erleichtern (it. Schule), können die SuS auch als Einstieg die verschiedenen Meinungen aus den Texten in einer Tabelle sammeln. Anschließend diskutieren sie in Kleingruppen über die Fragen.

Hinweise für die Diskussion: Laut einigen Sprachforschern wird heute mehr geschrieben, da vieles, das früher mündlich gemacht wurde, jetzt schriftlich erledigt wird (z.B. eine E-Mail oder SMS anstelle eines Anrufs). Viel geschrieben wird außerdem in den verschiedenen sozialen Netzwerken und Blogs. Man kann also nicht wirklich behaupten, dass heute weniger geschrieben wird, ganz im Gegenteil: Es wurde noch nie so viel geschrieben.

Auch hört bzw. liest man viel darüber, dass die deutsche Sprache „verfällt“ und dass schlechter Deutsch gesprochen bzw. geschrieben wird als früher, aufgrund der Zunahme von Anglizismen, aber auch des Einflusses der neuen Medien (siehe Ausschnitte). Sprachen ändern sich jedoch ständig (wir sprechen heute nicht mehr so wie vor 200 Jahren, oder auch vor 30 Jahren). Das heißt aber noch lange nicht, dass Sprachen schlechter gesprochen oder geschrieben werden. Wenn jemand bestimmte Regeln (Groß- und Kleinschreibung, Interpunktion...) in einer privaten Nachricht nicht befolgt, heißt das nicht unbedingt, dass er/sie nicht in der Lage ist, diese Regel, wenn sie befolgt werden muss (z.B. in einem Schulaufsatz), auch zu befolgen. Man kann also z.B. nicht behaupten, dass sich die Menschen schlechter

ausdrücken als vor ein paar Jahrzehnten (siehe auch Meinung 3). Viele Phänomene, die als Sprachverfall wahrgenommen werden, zeigen eher einen Wandel der Sprache an. Sprachwandel ist auch kein neues Phänomen, sondern Sprachen haben sich schon immer geändert.

## Neue Dialekte

*#Jugendsprache #Soziolekte #Sprachverfall  
#Sprachwandel #Südtirol*

### Lernziele:

Die SuS lernen die Varietät Kiezdeutsch kennen. Sie setzen sich kritisch mit den Themen Jugendsprache, Abweichungen von der Standardsprache und Stereotype und Sprachverfall auseinander.

### Durchführung und Lösungen:

Die SuS werden gefragt, was sie von Kiezdeutsch wissen. Evtl. dient der Titel der UE (Neue Dialekte) als Hinweis. Lösung: Kiezdeutsch ist eine Varietät des Deutschen, die sich in den letzten Jahren in einigen deutschen Großstädten, v. a. in Berlin, in Vierteln mit hohem Migrantenanteil herausgebildet hat. In den Medien wird sehr viel über das Thema diskutiert. Die SuS werden anschließend gefragt, was ihnen bei den Ausdrücken auf dem Arbeitsblatt auffällt und was sie bedeuten. Lösung: Lassma = lass uns mal; Lan = Alter (aus dem Türkischen für Kerl); „so“ steht immer vor dem Satzteil, das man betonen will; wallah = echt (aus dem Arabischen, bedeutet eigentlich bei Gott); bei „Lassma Viktoria-park gehen“ fehlt die Präposition vor Viktoriapark.

1. Die SuS lesen die kurzen Texte und bearbeiten in Einzelarbeit Übung 1. Die Antworten werden im Plenum zusammengetragen. Lösung: Kiezdeutsch ist falsches Dt., seine SprecherInnen können kein Standarddeutsch, Kiezdeutsch ist kein Dialekt da „Türkendeutsch“, Zeichen für mangelnde Integrationsbereitschaft, Kiezdeutsch wirkt sich auch auf die schriftlichen Kompetenzen aus, alle Dialekte verderben die Standardsprache

2. Die SuS lesen anschließend den Text und bearbeiten die Übungen in Einzelarbeit. Die Antworten werden wieder im Plenum diskutiert. Lösungen:  
a) Erstens: Wenn jemand einen niedrigeren sozialen Status hat, dann wird seine Sprechweise eher ne-

gativ bewertet. Kiezdeutsch wird in multiethnischen Wohngebieten gesprochen, und in Deutschland sind diese oft sozial besonders benachteiligt. Zweitens: Kiezdeutsch ist eine Jugendsprache.

b) Weil auch regionale Dialekte ihre SprecherInnen nicht von der deutschen Gesellschaft abschotten.

c) Alle Sprachen bzw. Varietäten, die ein/e SprecherIn zur Verfügung hat.

d) Laut der Lehrerin hat Kiezdeutsch keinen Einfluss auf die schriftlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Die schriftlichen Kompetenzen sind unabhängig davon, ob jemand Kiezdeutsch spricht oder nicht, gut oder schlecht.

e) Die Annahme dass eine Sprache im Laufe der Zeit aufgrund von Veränderungen auf verschiedenen Ebenen (Grammatik, Wortschatz usw.) schlechter wird und die Sprache nicht mehr korrekt verwendet wird.

f) Kiezdeutsch wird nicht nur von Jugendlichen mit Migrationshintergrund gesprochen, sondern auch von in Deutschland geborenen Jugendlichen mit der Erstsprache Deutsch, die in multiethnischen Wohngebieten aufgewachsen sind.

3. Die SuS diskutieren in Kleingruppen über die Frage in Übung 3. Es sollte evtl. im Anschluss an die Diskussion mit den SuS geklärt werden, dass es im Prinzip kein Problem ist, wenn man einen Dialekt (z.B. Südtiroler Dialekt) oder eine Varietät wie Kiezdeutsch spricht. Die Standardsprache lernt man in der Regel genauso gut, sogar wenn man eine Varietät, die nicht der Standard ist, als Erstsprache spricht. SprecherInnen können auf alle Varietäten ihres Sprachrepertoires zurückgreifen, d.h. sie können z.B. Kiezdeutsch/Dialekt mit den Freunden sprechen, Arabisch/Italienisch/Dialekt zu Hause und Standarddeutsch in der Schule.

4. Die SuS diskutieren in Kleingruppen über die Frage in Übung 4. Es sollte mit den SuS im Anschluss an die Diskussion geklärt werden, dass die deutsche Sprache nicht „verfällt“. Sprachen ändern sich ständig (wir sprechen heute nicht mehr so wie vor 200 Jahren, oder auch vor 30 Jahren). Das heißt aber noch lange nicht, dass Sprachen schlechter oder weniger korrekt gesprochen werden. Viele Phänomene, die als Sprachverfall wahrgenommen werden, zeigen eher einen Wandel der Sprache an. Sprachwandel ist auch kein neues Phänomen, sondern

Sprachen haben sich schon immer geändert. Auch Kiezdeutsch ist kein Beispiel für Sprachverfall. Man könnte es – ganz im Gegenteil – auch als Beispiel für kreativen Sprachgebrauch anführen.

© „Plädoyer einer Professorin“: <http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/professorin-heike-wiese-verteidigt-den-jugendslang-kiezdeutsch-a-824386.html>. Zuletzt abgerufen am 12. April 2013.

## Weiterführende Literatur

### Zu den Standardvarietäten der deutschen Sprache:

Abfalterer, Heidemaria (2007): Der Südtiroler Sonderwortschatz aus plurizentrischer Sicht. Innsbruck: Innsbruck University Press.

Ammon, Ulrich (1995): Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin, New York: W. de Gruyter.

Ammon, Ulrich; Bickel, Hans; Ebner, Jakob; Esterhammer, Ruth; Gasser, Markus; Hofer, Lorenz; Kellermeier-Rehbein, Birte; Löffler, Heinrich; Mangott, Doris; Moser, Hans; Schläpfer, Robert; Schloßmacher, Michael; Schmidlin, Regula; Vallaster, Günter (2004): Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. Berlin, New York: De Gruyter.

Ammon, Ulrich (2005). Standardvarietät / Standard variety. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier und Peter Trudgill (Hg.): Sociolinguistics/Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society/Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, Bd. 1. 2., vollständig neu bearbeitet und erweiterte Auflage. 3 Bände. Berlin, New York: De Gruyter (1), S. 273 – 283.

Ciccolone, Simone (2010): Lo standard tedesco in Alto Adige. L'orientamento alla norma dei tedesconi sudtirolesi. Milano: LED (Il segno e le lettere. Saggi, 2).

Clyne, Michael G. (2005): Pluricentric Language/Plurizentrische Sprache. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier und Peter Trudgill (Hg.): Sociolinguistics/Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society/Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, Bd. 1. 2., vollständig neu bearbeitet und erweiterte Auflage. 3 Bände. Berlin, New York: De Gruyter (1), S. 296–300.

Krech, Eva-Maria; Stock, Eberhard; Hirschfeld, Ursula; Anders, Lutz-Christian (2009): Deutsches Aussprachewörterbuch. Berlin, New York: De Gruyter.

Lanthaler, Franz (2012): Zur Standardvariation des Deutschen am Beispiel Südtirol. In: Franz Lanthaler (Hg.): Texte zu Sprache und Schule in Südtirol (1974 – 2012). Bozen, Meran: Alpha Beta, S. 165–191.

Lanthaler, Franz; Saxalber-Tetter, Annemarie (1997): Die deutsche Standardsprache in Südtirol. In: Rudolf Muhr und Richard Schrodtr (Hg.): Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa. Wien: Verlag Holder-Pichler-Tempsky (Materialien und Handbücher zum österreichischen Deutsch und zu Deutsch als Fremdsprache, Bd. 3), S. 289–305.

Muhr, Rudolf; Schrodtr, Richard (Hg.): Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa. Wien: Verlag Holder-Pichler-Tempsky (Materialien und Handbücher zum österreichischen Deutsch und zu Deutsch als Fremdsprache, Bd. 3).

Polenz, Peter von (1999): Deutsch als plurinationale Sprache im postnationalen Zeitalter. In: Andreas Gardt, Ulrike Hass-Zumkehr und Thorsten Roelcke (Hg.): Sprachgeschichte als Kulturgeschichte. Berlin, New York: De Gruyter (Studia linguistica Germanica, 54), S. 115–133.

Ransmayr, Jutta (2006): Der Status des österreichischen Deutsch an nichtdeutschsprachigen Universitäten. Eine empirische Untersuchung. Frankfurt am Main, Bern: P. Lang (Österreichisches Deutsch - Sprache der Gegenwart, Bd. 8).

Schmidlin, Regula (2011): Die Vielfalt des Deutschen, Standard und Variation. Gebrauch, Einschätzung und Kodifizierung einer plurizentrischen Sprache. Berlin, Boston: De Gruyter (Studia linguistica Germanica, 106).

### Zu den Dialekten der deutschen Sprache und zum Sprachgebrauch in Südtirol:

Abel, Andrea; Vettori, Chiara; Wisniewski, Katrin (Hg.) (2012). KOLIPSI – Gli studenti altoatesini e la seconda lingua: indagine linguistica e psicosociale.

Die Südtiroler SchülerInnen und die Zweitsprache: eine linguistische und sozialpsychologische Untersuchung. Bozen: Athesia. Online verfügbar unter: [http://www.eurac.edu/en/research/institutes/multilingualism/Documents/Publicationen/Kolipsi\\_Band\\_1\\_mitCover.pdf](http://www.eurac.edu/en/research/institutes/multilingualism/Documents/Publicationen/Kolipsi_Band_1_mitCover.pdf), zuletzt geprüft am 26.11.2013.

ASTAT (2006): Südtiroler Sprachbarometer. Sprachgebrauch und Sprachidentität in Südtirol - Barometro linguistico dell'Alto Adige. Uso della lingua e identità linguistica in provincia di Bolzano. Online verfügbar unter [http://www.provinz.bz.it/astat/de/haushalte-soziales-leben/537.asp?SonstigeSozialstatistiken\\_action=4&SonstigeSozialstatistiken\\_article\\_id=42620](http://www.provinz.bz.it/astat/de/haushalte-soziales-leben/537.asp?SonstigeSozialstatistiken_action=4&SonstigeSozialstatistiken_article_id=42620), zuletzt geprüft am 08.10.2013.

Egger, Kurt; Lanthaler, Franz (Hg.) (2001): Die deutsche Sprache in Südtirol. Einheitssprache und regionale Vielfalt. Wien: Folio.

Kremnitz, Georg (2005): Diglossie – Polyglossie / Diglossia – Polyglossia. In In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier und Peter Trudgill (Hg.): Sociolinguistics/Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society/ Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, Bd. 1. 2., vollständig neu bearbeitet und erweiterte Auflage. 3 Bände. Berlin, New York: De Gruyter (1), S. 158 – 165.

Lanthaler, Franz (1997): Varietäten des Deutschen in Südtirol. In: Stickel, Gerhard (Hg.): Varietäten des Deutschen: Regional- und Umgangssprachen. Berlin, New York: de Gruyter, S. 364 – 383.

Lanthaler, Franz (2006): Die Vielschichtigkeit des Deutschen in Südtirol – und wie wir damit umgehen. In: Andra Abel, Mathias Stuflesser, Magdalena Putz (Hg.): Mehrsprachigkeit in Europa: Erfahrungen, Bedürfnisse, Gute Praxis. Bozen: EURAC Research. Online verfügbar unter: <http://www.eurac.edu/en/research/institutes/multilingualism/Documents/Publicationen/Multilingualismindb.pdf>, zuletzt geprüft am 27.11.2013.

Niebaum Hans, Macha Jürgen (2006): Einführung in die Dialektologie des Deutschen. Berlin, New York: De Gruyter.

Putz, Magdalena (2006): Bestands- und Bedarfsanalyse von Lehrmaterialien für den Südtiroler Dialekt. . In: Andra Abel, Mathias Stuflesser, Magdalena Putz (Hg.): Mehrsprachigkeit in Europa: Erfahrungen, Bedürfnisse, Gute Praxis. Bozen: EURAC Research. Online verfügbar unter: <http://www.eurac.edu/en/research/institutes/multilingualism/Documents/Publicationen/Multilingualismindb.pdf>, zuletzt geprüft am 27.11.2013.

Putz, Magdalena (2010): A Corpus-Based Study of Problematic Dialectal Segments in Doctor-Patient Communication. Online verfügbar unter [http://www.eurac.it/en/research/institutes/multilingualism/Documents/Dissertation%20Putz\\_final.pdf](http://www.eurac.it/en/research/institutes/multilingualism/Documents/Dissertation%20Putz_final.pdf), zuletzt geprüft am 08.10.2013.

Saxalber, Annemarie. (1994): Dialekt - Hochsprache als Unterrichtsthema. Bozen: Athesia.

Studer, Thomas (2002): Dialekte im DaF-Unterricht? Ja, aber... Konturen eines Konzepts für den Aufbau einer rezeptiven Varietätenkompetenz. In: Linguistik Online 10 (1). Online verfügbar unter [http://www.linguistik-online.de/10\\_02/studer.html](http://www.linguistik-online.de/10_02/studer.html), zuletzt geprüft am 13.10.2013.

Weisgerber, B. (1996): Mundart, Umgangssprache, Standard. In H. Goebel, G. Ungeheuer, H. Steger, H. E. Wiegand, A. Burkhardt (Hrsgg.), Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin, New York: De Gruyter, S. 258-270.

### **Zu Korpora und Sprachdidaktik:**

Abel, Andrea; Anstein, Stefanie; Petrakis, Stefanos (2009): Die Initiative Korpus Südtirol. In: Linguistik online 38, 2/2009. Online verfügbar unter: [http://www.linguistik-online.de/38\\_09/abelEtAl.pdf](http://www.linguistik-online.de/38_09/abelEtAl.pdf), zuletzt geprüft am 26.11.2013.

Abel, Andrea; Zanin, Renata (2011): Korpora in Lehre und Forschung. Bozen/Bolzano: Bozen-Bolzano University Press.

Baker, Paul; Hardie, Andrew; McEnery, Tony (2006): A Glossary of Corpus Linguistics. Edinburgh: Edinburgh University Press.



Geyken, Alexander (2007). The DWDS corpus. A reference corpus for the German language of the 20th century". 2007. In: C. Fellbaum: Collocations and Idioms. Linguistic, lexicographic, and computational aspects. London: Continuum, S. 23 – 41.

Klein, Wolfgang (2001): Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts. Online verfügbar unter: [http://pubman.mpdl.mpg.de/pubman/item/escidoc:1076569:2/component/escidoc:1076568/Klein\\_DWDS.pdf](http://pubman.mpdl.mpg.de/pubman/item/escidoc:1076569:2/component/escidoc:1076568/Klein_DWDS.pdf). Zuletzt geprüft am 13.10.2013.

McEnery, Tony; Wilson, Andrew (2001): Corpus linguistics: an introduction. Edinburgh: Edinburgh University Press.

Sinclair, John (2004): How to Use Corpora in Language Teaching. John Benjamins, Amsterdam.

#### **Zu den anderen Themen:**

Abel, Andra; Stuflesser, Mathias; Putz, Magdalena (2006): Mehrsprachigkeit in Europa: Erfahrungen, Bedürfnisse, Gute Praxis. Online verfügbar unter: <http://www.eurac.edu/en/research/institutes/multilingualism/Documents/Publicationen/Multilingualismindb.pdf>, zuletzt geprüft am 27.11.2013.

Dittmar, Norbert (2005): Register / Register. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier und Peter Trudgill (Hg.): Sociolinguistics/Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society/Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, Bd. 1. 2., vollständig neu bearbeitet und erweiterte Auflage. 3 Bände. Berlin, New York: De Gruyter (1), S. 216 – 226.

Durrell, Martin (2005): Sociolect / Soziolekt. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier und Peter Trudgill (Hg.): Sociolinguistics/Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society/Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, Bd. 1. 2., vollständig neu bearbeitet und erweiterte Auflage. 3 Bände. Berlin, New York: De Gruyter (1), S. 200 – 206.

Dürscheid, Christa; Wagner, Franc; Brommer, Sarah (2010): Wie Jugendliche schreiben. Schreibkompetenz und neue Medien. Mit einem Beitrag von Saskia Waibel. Berlin, New York: de Gruyter.

Neuland, Eva (2006): Variation im heutigen Deutsch. Perspektiven für den Sprachunterricht. Frankfurt am Main: P. Lang (Sprache, Kommunikation, Kultur, Bd. 4).

Neuland, Eva (2008): Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher. 3., korrigierte Auflage. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Polenz, Peter von (2009): Geschichte der deutschen Sprache (10. Auflage). Berlin, New York: De Gruyter.

Pütz, Martin (2005): Sprachrepertoire / Linguistic Repertoire. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier und Peter Trudgill (Hg.): Sociolinguistics/Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society/Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, Bd. 1. 2., vollständig neu bearbeitet und erweiterte Auflage. 3 Bände. Berlin, New York: De Gruyter (1), S. 226 – 232.

Riehl, Claudia Maria (2007): Varietätengebrauch und Varietätenkontakt in Südtirol und Ostbelgien. Linguistik online 32, 3/2007. Online verfügbar unter [http://www.linguistik-online.de/32\\_07/riehl.html](http://www.linguistik-online.de/32_07/riehl.html), zuletzt geprüft am 28.11.2013.

Wiese, Heike (2012): Kiezdeutsch. Ein neuer Dialekt entsteht. München: C. H. Beck.